

---

## VI.

### D e s t l i c h e mittelteutsche Mundarten.

---

#### A.

#### Schlesische Mundarten.

Die Mundart Niederschlesiens verschmilzt allmählich mit der niedersächsischen, die Mundart Oberschlesiens aber mit der oberteutschen. Sie stimmen unter allen mit der sächsischen noch am meisten überein, doch ist die Aussprache in den gebildeten Ständen meist reiner und wohlklingender, als, in Obersachsen.

Gessner's Idylle: Phyllis und Chloe; nach Glaser Mundart, liest man in Vater's Volksmundarten S. 48 — 49; und die Kraune zu Brassel, nach der gemeinen Mundart um Glogau, ebendasselbst S. 51 — 54.

Mundart um Schweidnitz.

Bauerlied.

(Aus dem nicht unwitzigen Buche: der unter der Maske eines deutschen Poeten's räsouirende Kebab, ou. Leipz. 1721, S. 64.)

Harzer lieber Gırge, ich woar am Gebirge,  
ging zur Schwenz vorbey. Dich da woar a Laba,  
weil ich schon dornaba, lotscht ich ock suunt nei.

Ich freit undirm Thore, wie wir dann im  
Johre ita grode wärn, weil ma uff olla Seita los-  
fa sag und reita lauter grüße Herrn.

Da soıt mir a Karla, doß a junges Harla  
wår zu Wınn (Wien) geboren. Mir war angst und  
bange, es woar oh ju Gedrange unter olla Thorn.

Ich geducht eidassa (indessen), sie wärn mich  
wul nich frassa, dräng mich topper oh, ja du magst  
mers gleba, war ock kunde kleba, puıt a Fausier oh.

Do woar mirs an Fröde, ich woar denck noch  
am Lede, tanza hett ich willn; ich seit zu Mottesa,  
mei Gebindla Schlossa 1) wöll ich ock haar hulln.

Denn uff olla Gossa, vorn und hindadessa, sag  
ma Lichtar stihn, ja uff olla Thürma hört ma nıcht  
oh Stürma, es woar ju gör zu schlen.

Wars it hoat gerotha, doß an Uchsa brota, doß  
kõn ich nich soihn, will mich drumi nich kränka, kan  
mers wul gedenska, 's is a toppor Mon.

1) Schlaifen, Lichtspäne, welche die Landleute statt  
der Dellampe gebrauchen.

Uff dem Morte stunda, huba und och dunda,  
Bürger olle vull, die hoan sich zuschuffa, ferner  
woar verdrussa, denn dos sag ma wul.

Wu se feel hohn Duarge, do sog ma au Barge,  
(hier fehlt eine Zeile) um die Barge sprunga gar  
viel hundred Junga; dos woar a Geschrey. (Ein  
künstlicher feuerpeiender Berg.)

Oh die Stücke ginga, do hurt ma au singa  
gar hoch in der Höh, do ginga Nacheta, do brumms  
ta Trumpeta, ich wußte wul nich wie.

Ich duchte bem mir selber, wenn du gley bist  
olber, wenn dar Prinz wär hie, ich hett a fleo Ziege  
la, ich trügs ihm hie zum Weigla, es iss a muthig  
Bieh.

Du Gevotter Merta, gist mir an Geferta, denn  
ich gih nu hehm. Die Mutter wird brumma, weil ich  
nich bin kunma, ich sullt groba Lehmn.

Ich walln wirs Gott danka, foste stihn, und  
wanke vo dem Käser nie, wenn wir gleich hon Go  
ba, dorff doch niemand roba; — was walln wir  
dann mie?

Nu wird sichs wul wenda, 's weiß ah alla  
Enda, dos wir besser warn. Gant dar thu och ga  
ba unsem Prinz dos Laba und enne gute Harn!

Ihr Gevottern olle, wu ich vüch gefolle, walln  
mer noch ehs thun, schreyu wir bis wir heser, es  
lab unser Käser, unser lieber Sun!

---

Anmerk. Wo hier ein o statt: des hochteutschen a steht,  
ist es immer der Mittellaut zwischen beiden, also a.  
Beim Doppellaute oa ruht der Ton auf o.

Mundart der Kräuter.

---

Vorbemerkung.

Die Mundart der Kräuter, d. i. der Kraut- oder Kohlgärtner, scheint näher mit der Oberpfälzischen, als, mit den übrigen schlesischen Mundarten zusammen zu treffen: Leib, Deib, statt Lieb, Dieb; gant, raut, statt gut, roth; eich, meich, deich, statt: ich, mich, dich. Auch ähnelt ihre Kleidertracht derjenigen, welche die Krautbauern um Nürnberg auszeichnet. Wahrscheinlich demnach, dass jene Gärtner von hier aus in Schlessien eingewandert. Mehrere Lieder dieser Kräuter, wie auch einige Gespräche Bresslanischer Köchinnen, finden sich in Fülleborn's Bresslanischen Erzählungen vom Jahr 1800 bis 1810.

Das hier mitgetheilte Lied wurde von Fülleborn ausgegeben, als im Jahr 1800 Se. Majestät, der jetzt regierende König von Preußen, Schlessien zum ersten Male besuchte. Um die e Anfunft zu feyern, hatte nemlich der Graf von Hochberg auf den Ruinen der romantisch gelegenen Burg Fürstenstein, eine neue Burg erbaut, und dort ein Turnier veranstaltet, welchem auch der König und die Königin bewohnten. Diese Festlichkeit ist der Gegenstand unsers Liedleins.

F i e d

in der

Mundart der Bresslauer Kräuter.

---

Ech kumm haldoch vu Fürstensteen,  
Der Geer! 1), do wors Gedrange  
Vu Keech und Dorn, vu Grus u Kleen;  
Mehr wurd's osurentlich 2) bange.  
A silcher Ploz im Kreese rümm  
Und lohter Menschen imm u imm.

S'wor su a rund Gestell gemacht,  
Wi ei dar Bilderbeibel  
Der Thurm zu Babel uffgedacht:  
Zum Sahn wors goar nich eibel. 3)  
Doch gukt ma e dos teife Lauch,  
Dau wurds em wobblig im e Boch.

Bald ducht 4) eich, nei, nu wirds zu prg,  
Nu warn se deich ardrücken,  
Nu wirste wull vu 5) Stohb u Duorg  
Be dürrem Holz arstücken  
Bald ducht eich fällt dar Batte leen,  
Dau brach 6) ber olle Holz u Been.

Allehn's hott meich doch nich geroit,

---

1) Diese Mundart wandelt ei in ee, der Geer statt: der Geier. 2) Außerordentlich. 3) Uebel. 4) Dachte. 5) Bon. 6) Brechen wir.

Dan Sposas meit uanzeschoen:  
S'wor su as würden sei 1) getroit 2)  
Dar Keinig meit dar Froen.  
Eich sua's vich: su ne Keinigin —  
Ma brengt se guar nie os em Sinn.

Berzeh mers, wenn dar leibe Gaut  
Dich gabs na Froen 3) hätte;  
Su mes se seen, su wees u ranth,  
Su frëndlich u su nette,  
Se ah vich, we dar Sunnen scheen  
Ei unfer Murgewimmel neen.

Eich guft ere nah eis Uangesicht,  
Dan heirt eich unten spriechen;  
U radte 4) was van Eih 5) u Pflicht,  
Un vich vum Lanzenbrachen.  
Getrummelt huan se u trumpeet;  
Es schwirrt ein van 6) was Heet 7).

Nu kwam zer langen Brücke ros  
En Kumpenie van Rittern,  
Pos Beer! dos sog vich prauper 8) os  
Bu Lost u Guld u Flittern;  
De ritten ein u machten arn  
An schamster Diener 9) vue a Harn.

Nu fillt ech vich wull Muan fer Muan  
Da ganze Spuas verzahlen:

---

1) Getraut — so auch Troiing. 2) sei, sie (illi); se, sie (ea). 3) Auch Lust nach Frauen. 4) Reden. 5) Ehre. 6) Davon. 7) Kopf. 8) Propre. 9) Eine Verbengung.

Allehn ech suass oich gruade ruan,  
Eich hua mers ne behalen 1).  
Se ritten halt im Kresel har  
Und stuachen do de Kroitz u Quar.

Do stuachen se am wilden Their 2)  
An Rinken os a Zahnen,  
Und immer truat der eine feir  
Und suate, wuas geschahen,  
S wor su a lium larum ler,  
Und jeder mocht an Zirkumfler.

Och hieben se an Maehren, 3) juppt!  
A schworzen Rupp vum Starzen 4);  
Allehn a wuar of osgestuppt,  
Drum ging mers ne zu Harzen.  
Se ritten guar gewaltig schihn,  
De Keinigin suak immer hin.

Dar enne vued 5) zumaul dar ritt  
A Pfard, swor wie zum Maehlen,  
S'ging neuen Tropp und ennen Schritt,  
Als wei uf sommtnen Saehlen. 6)  
Se hotten andre Kleider uan  
Als hoit de Adelleute truan 7).

Och anne Junfer stuand darbee,  
Dar gings guar schorf ins Kranzel;  
Sei stuachen grimmig auf se ne,

---

1) Behalten. 2) Thier. 3) Mähren. 4) Rumpf. 5) Vor-  
nehmung. 6) Sohlen. 7) Tragen.

Duas guab a schlimmes Stanzel.  
Um besten wuars, doß sei nie labt,  
Se wuar of 1) ju zusomm geklabt.

Und wie nu olls derstocheu wuar,  
Do wuar der Spuas zu Ende.  
Sich duchte: ne duas eis zu ruar,  
Und klotscht mer ei de Hände.  
A ju wuas frigt ma im und uan  
Sei Latig nimmermeih zu sahn.

---

### Schlesische Hirtenlieder.

---

(Berliner Monatschrift 1802, Oktober.)

O Tonnebom! o Tonnebom!  
Du bist a edles Reis!  
Du grunest in dem Winter,  
Dß wie zur Summerzeit.

2.

„Worum soll ich ne gruna,  
Do ich noch grune kann?  
Ich ho wed'r Votter noch Mutter  
Die mich versorge kunn.“

---

1) Nur.



2tes Liedchen.

Ich ging ins Boters Gärtela,  
Ich läht mich nider an schließ;  
Do tromte mir a Trömela,  
Ds schneit es über mich.

2.

An do ich nu erwachte  
Do wor es aber nich,  
Do worens die rutha Rühfelan  
Die blühda über mich.

3.

Ich brohch mir ehnes obe  
Zu anem Ehrenfranz,  
Ich nohms der Liebste mitte  
Zu anem Ehrentanz.

4.

An do der Tanz im besta wor,  
Do wor dos Giga aus,  
Do full ich nu mein Schaz heimführa  
An hob kein ehga Haus.

5.

A Häusla will ich mer bana  
Von Ruhs an Rosmarin  
An will mirs wuhl besteckta  
Mit ruthen Rühslan schien.

6.

An wenn ichs nu wor fert'g hon,  
Beschahr mir Gott was 'nein,  
Dass ich zu Sauhr konn sprecha:  
Das Häusla das is mein.

---

B a u e r n l i e d.

Matz der hat a Dautelsack,  
A trufia, das a brummta,  
Nau da gings a ganze Zoag,  
Dass de Stuba summta.  
Aller Geyer woar da loasß,  
Dummer noch as neulich,  
Do erhoab sech's ganze Hoasß,  
Denn a pssiff abscheulich.

Drinne, drausse uff und ab,  
Woar a sytt Gefroppel,  
Dass uf uff de Urde knapp  
Kunte meer a Appel,  
Junk und Alle woren tull,  
Mancher gähnte freylich  
Aber Matz vertrieb's en wol,  
Denn a pssiff abscheulich.

Drinne, drausse uff und ab  
Wor a sytt Getümmel,  
Der verzwiwelt Dautelsack  
Macht a sytt Gewimmel.

Freh, do frent a doch a Lauch,  
Justen decht ich heilig,  
Das Getummel woarte noch,  
Denn a pffiff abscheulich.

---

S u p p l i e

an den

N. N. wegen sich ereigender Nothdurft,  
Dialecto Silesiaca. \*)

---

(Erste Sammlung von Daniel Stoppens Siles. Deutschen  
Gedichten. Frankfurt u. Lpg. 1742.)

Verzeht mer ack su weet, ich lohffe grade zu,  
An gih der Noase noch, wie anne blinde Kuh,  
Am besta iss, ma tritt bahl ver da rachte Schmiede;  
Drum kumm ich nu gelatscht mit zamt mein Scha-  
fer = Liede.

Ich denl, ihr wart mersch wul nich sivr ver ungut  
nahma.

Wenn ich, Herr = = euch mei Haus = Creuz salber floa:  
Ke Wunger wärsch wul nich, ich soll mich bisslich  
schama,

Doass ich das grusa Warks mich ungerstanda hoa.

---

\*) Ein anderes, ebenfalls mundartisches Gedicht in dersel-  
ben Sammlung, ist wegen seines niedrigen Schmutzes  
des Wiederabdruckes ganz unwerth.

Ich bi ah Wogehalß, ich wogsa freilich viel,  
Dass mir zu oander Zeet salbst dosfir schwingaln 1)  
wiel.

Ma koan bey grussa Herrn ah Himmel 2) bahl ver-  
schietta;

Doch ne, Herr = = Ihr, ihr hatt an gnadge Sietta.  
Ihr sed ah hischer Herr, ihr wist mit arma Leuta  
Nacht schmuck, racht soiberlich, racht gartlich umzu-  
gihn,

Ich labe das Vertrauns, ihr warts nich übel deuta,  
Doass ich, ich armer Wurm, zu euch gefrucha bihn.

Ich koan sich nich verhalten, ich hoa vam Blut-  
te 3) nicht,

Ich nich amohl su viel as ihr vam Barte wischt:  
Mei Armut läst sich nich mit Butter=Milch dersehffa,  
Mei Glend ihs su hart, as wie ah Flintasteen;  
An könnnd ä Thaler Gald an Rittersitz derkehffa,  
Sä müst ich dennoch stats ah Bauer=Junge seen:  
Es geht mer indaneen wie ei der Marter=Wuche,  
Mei armer Dudelsack pfefft uffem lest Luche.

Mei Boater sigt nich warm, ah ihs ah armer  
Moan,

Doar kaum doas troige Brud sich noch derwarba koan,  
An leihd a mit der Zeet amohl an legta Züga,  
Sä wärd 4) an lustiga Quarc an statt der Arbschaft  
kriega;

1) Schwindeln. 2) Einen Fehler machen. 3) Blut. 4)  
Werde ich.

Ah muß isunger 1) schun sibr knappa Bissa beissa,  
Su doasa sich manchmohl das Hüngers kaum der-  
wehrt.

Si ne doass Gott derkenn! wie war ich müssa kreissa,  
Wu mir doas Glücke nich een sunste was beschehrt.

Denn wu ke Gald nich ihs, do kimmt alls ärsch-  
lich raus,

Do brengt mas nernde 2) hi, do sits erbärmlich aus:  
A hilgarn Pfarla muß uff enner Stella bleiba,  
Un anne tuote Hoand koan kene Burschrifft se reiba,  
Ah bleyarn Hunde-Maul wird schlachte Dachse fanga;  
Noch schlachter koan igund as arma Bauers Sohn  
Bi dar vergulda Walt 3) zu sein Propoos gelanga:  
Ah armer koan gewiss nich grußhe Sprünge thun.

War vullnd zu Leipzig soal doas Schafer-  
Hamperch 4) larn,

Un ihs nich racht gespüct, hoot weder Glück noch  
Starn;

Ah kimmt mer aba für, as wie ah Utterfänger,  
Dar kene Pfeife hoot, as wie ah Neta-Sänger,  
Dams ah der Stimme fahlt. Der beste Musiquante,  
Dams uff da Seta rahut 5), pipt wie a junger Stoar,  
Su s' gibt ehm wie zur Zeet, do inße Schenke brannte,  
Ke Mensch laschts Feuer aus, weils Wasser selgem  
woar.

Wemma zum Drittamohl ei anne Schule geht,

1) Jeggend. 2) Nirgend. 3) Welt. 4) Lichter-Hand-  
werk. 5) Regnet.

Så låst der Lärner 1), wies ihm das Schul-Geld  
stibt,  
Do soal ma ohneschwer sich uff an Zädel schreiba,  
Zum Zeecha, doass ma nich en Gruscha schuldig  
bleiba,  
Noch hinderhala 2) wiel. Dâ Keicha hoan gut macha,  
Die kin doas Schul-Geld schon mit alla Freda gahn;  
Alleen ins 3) arma Narrn vergiht do wul doas Lacha,  
Wenn wir das Lärners Haus ver ins verschluffa  
sahn.

Ich gâbfa herzlich garn, an machte och wul  
noch  
Derzu ah Kuppelmant. Ma sits, så brauch as och.  
D soll manch Lärner nich doas Bissel Schul-Geld  
kriega,  
Så wâr 4) sei leerer Bauch su lange Brocha liega,  
Bis doas gelährte Maul dâ Urde fria müste:  
Ke Müller wiel ihr Korn ins liebe Goets Luhn  
moahln,  
Dâ Becker gahnas 5) Brud das wagen nich imfiste,  
Dâ liebe Lärner filln och alla Quard bezahln.

Drüm is ke Wunger nich, doass si su druffe  
hahln;  
Eidassen war nischto hoat, darff doch och nischto  
stahln 6),

---

1) Lehrer. 2) Zurückbehalten. 3) Uns. 4) Würde. 5)  
Geben. 6) Stehlen.

Denn Meyster Hengrich treibt dá Diebe bahl zu  
Kure,

Nu wies vur dam amohl Davd Wagnarn wieder-  
fuhre.

Sist ihs wul noch ah Wag, uff dam gar viele lohffa,  
Dar ufft Gald über Gald as wie der Drache brengt:  
Doas sechste Zahu Gebot wiel sitte Sunda strohffa,  
Drum hoa ich junges Blut mich damit nich vermengt.

Ke Schelme bi ich nich, ich wiel au kenne warn,  
An dofur wiel mich um das liebe Armut schàhren. 1)  
Mei Kummer lãst sich nich mit grussa Schauffain  
massa,

Dã Sorga warn mer wull doas Harze vullnde  
frassa.

Woas hilft michs aber denn wenneh glei Kalenger  
mache?

D nischt! ich traffe doch doas rachte Woater nich.  
Ich dencke hie an har, su bahl ichs Nachts derwache,  
Dã schlaumt mer wie gesoat racht ungesundiglich.

Da Trübsoals = Hitze macht mei jung Bier ziem-  
lich schoal,  
S'his schade, doass ich su schlachtwoag versauarn  
soal:

D müst ich nich su sibr am Jammer = Schloame dro-  
aba,

Sã dürfft ih mei Toalant nich liederlich vergroaba.

---

1) Scheren.

Weil mir dâ Mittel fahln, sâ koan ich an nich  
wucharn,

Su wies der liebe Goot ei ferner Schrift befehlt:  
Ich wöll schon Achtge 1) gahn, an manche Siel der  
Bucharn,

Uff die der höllsche Wulff schon noch der Seite schießt.

Hie soll ichs nu racht larn, wie ma dâ Lâner  
treibt,

Doass ehm ke ehziges am Busche sita bleibt,  
An wie ich klüglich soll bey anner Haarde lauscha,  
Wenn manchmohl unverhufft dâ Lanna = Gippel  
raucha,

An wies zu macha wâr, wenn grusse Wulcka reiffa,  
Wenn vachsa Augablick ah Dunner = Watter kimmt,  
Wenn sich dâ Wilffe mihrn an nochmah Schohffa  
beiffa

An wenn ah grümmig Thier sich im Rah Lammel  
krümmt

Dâ Schaafe die hie seen, die wiffas Wunger  
schijn,

An gleichwol koan ich nich ei ihre Schule gihn;  
Ich wöllsa garn bezahlen, s' ichs nich ei mem Ber-  
miga,

Dâ Flügel seen zu kurz, ich koan nich hieher fliegn:  
Ah Bucharn fahlt mersch auch: ich wöllse garne  
fehffa;

Umssite ichs der Tuds, wie inse Schaulke spricht,

1) Achtung.



An wu ke Flachs nich ihs, do kriegt ma nischt zu  
wehffa,  
Ma bleibt geschlahn, wenn ehm da gahle 1) Kraft  
gebricht.

Ich wöll mei Kreuze garn ei oaller Stille troan,  
Nu machts der Winter vullnd, doass ich mich muß  
bekloan;

Ich wehß ver Kelde kaum woas Kluges oahzufanga,  
Mei Kooch, mein schwarzer Kooch ihs an Cadur  
geganga:

Ich bi wul hinda haar, da Fanster zuzuslicka,  
Alleen da Scheiba falln gar bahle wieder aus.  
Die arme Jacke hoot ju garze 2) viele Lucka,  
An wird su wandelboar, as wie an ahles Haus.

Nu kriegt ich wul zu nahen ah Bissel Tuch  
verihrt,  
Doch aber weils sichs nu imß Schneider-Luhn noch  
schiert,  
Sa wird mer wieder angst. Seen doas nich schlim-  
me Sacha?

Der Mehster wiel mersich nich umfiste fertig macha.  
Herr = = saht do, do, do leicht der Hund begraba,  
Mein armer Schubsack ihs vo alle Kräfta leer,  
Drum muß ich aba sibr durch trübe Pfüga draba.  
Ach war ack nich wie ich ah armer Schlucker wär!

---

1) Gelbe Kraft, für Gold. 2) Gar zu.

Was aber nu zu thun? Der Boater schickt mer  
nisch,

Weil ha doas leere Strub mit müda Feista drischt,  
Ich selber kan, ver mich allene nicht derichwinga,  
An wöll ich auch ums Brudt vo Haus zu Hause  
singa.

Mer fahlt ju garze viel. An soll ichs racht beschreibä,  
Ich schmalgerte 1) gewiss an grusse Kuh-Haut vul.  
Drum müste mich da Nuth zu euch Herr = = treiba,  
D namts nich übel uff, så wird mer wieder wul.

Derweist mer ack nu schon och an Barmhär-  
zigkeet,

Ihr sedt mei Halffarsmoan ei dar bedrängta Zeet,  
Ihr sedt ah grusser Schirm, wenn grusse Winde  
pfeiffa,

Ihr kinnt da Darmia racht unger die Darmia greiffä.  
Ich biet ich harglich sibr; ich hoä ah stark Vertraua.  
An wanner mer doas mohl ah Brinckel 2) gnadig set,  
Så wird Goot och uff euch mit senner Gnoda schana,  
Die such ihunger schon noch Harians Lust beglet:

D do wird euer Glück as wie an Mauer stihn;  
An die Gesundikeht mit euch zu Bette gihn.  
Ich sahs nu schon vuraus, der Sagen kinnt ges  
schrieta,

An wird euch indaneen an guda Morga bieta:  
Der Himmel wird euch stats ah freundlich Guschlä  
macha,

---

1) Schmieret, schreiben. 2) Ein Wenig.

An wu erx gih't an stih't, Kusincka ungersträh'n;  
D do w'rd euer Land mit vull'em Halse lacha,  
Auch ich, ich wä're mich deswag'en s'hr derfräh'n.

---

W e i h n a c h t s l i e d,

---

(Mitgetheilt durch H. Reimann aus Breslau. Vgl. Meinert's  
Folgie, S. 269.)

D F'rehde iber F'rehde,  
Ihr Rupp'ern kimmt und hiert,  
Wos mir is's uff der Wehde  
Fur Wunderding poassirt!

2.

Es foam a wehßer Engel  
Be später Mitternacht,  
Der sung mer a Gesängel,  
Dof mir das Herzla lacht.

3.

A soite: F'reht vich olle,  
Der Hehland is's gebor'n,  
Ze Bethlehem im Stolle  
Werdt ehr das Kindla sehn.

4.

De Krippe is's seh Bette,  
Geh't flugs nach Betlehem;

Und do a noch so redte,  
Da flog a wieder hem.

5.

Ich docht, du muß nich seimen 1),  
Und ließ de Schofe stihn,  
Der Heiland isß noch Kennem  
Und dir zererst erschien'n.

6.

Ich wor a halb Gewende 2),  
Do soh ich ohch en Stroal,  
Der Stroal hot gor kenn Ende,  
Reicht mich bis in a Stoall.

7.

Der Stoall hot a Geriste 3),  
Und hot ohch gor fehn Dert 4),  
Derzu 'n ohch das Geriste  
Wor haglich schlacht verwohrt.

8.

Das Dach wor grosam dinne  
Und hing on halben Hoar.  
Ich docht, woas isß da drinne?  
Gleichwohl a Kind geboar.

---

1) Säumen. 2) Halben Acker. 3) Kurzes Stroh. 4)  
passende Stelle.

9.

Ich schlich mich uff de Seite 1),  
Und kukt a bissel 'inne,  
Do soag ich ohch zwehn Rechte  
Und ohch a Kind darbe.

10.

Die Mutter stund darneben,  
Doas hob ich ohch gefahn,  
Sie hat's in ihrem Leben  
Nich um wer wehs was gahn 2).

11.

Ich ducht in menem Sinna:  
Doas Kindla stund dir oa,  
Behn du es könntst gewinna,  
A Sammla woagst du dro.

---

1) Seite. 2) Gegeben.

Schlesisches Bauerngespräch

zwischen

Better Hans und Muhm Dhrten;

gehalten

zu R.... bei Großglogau im November 1758.

---

(Gedichte von Anna Louisa Karshin: 2. Aufl. 1797. S. 376)

M u h m D h r t e.

Ih, lange nicht gesehn, und doch noch gut ge-  
kannt,  
Willkommen Better Hans, mei Herz giebt dir die  
Hand,  
Bist du noch hübsch gesund? Du scheinst mir nich  
recht munter;  
I worum schlägst du dann die Augen so herunter?

B e t t e r H a n s.

Die Zeiten seyn darnach. Wer kann doch lu-  
stig seyn,  
Der Krieg ist noch nich gar; und nach dem Prophe-  
zeyn  
Soll er sich eher nich als in fünf Jahren schließen.

---

Dieses Gedicht ist in einem Gemische von Hochdeutsch und Volksmundart verfasst. Die einzelnen Naturbilder werden selbst dem Kenner gefallen; auch verdienen einige Wortfügungen die Beachtung der Sprachfreunde.

Wie vielmal wird mey da noch Haber liefern müssen;  
Und Haber nich allein auch Stroh und Heu und Korn.

D h r t e.

Wer kann sich helfen, wännß der liebe Goot  
im Zorn

Nu so beschlossen hat, so müssen wir es tragen.  
Doch jo fürwohr! Du darfst dich übbern Krieg  
beklagen.

Die andre Woche trug ich Butter in die Stadt,  
Da las des Bürgers Fro das Bresslau'r Zeitungs-  
blatt,

Da magst du's gläuben, hat mich durch und durch  
gefroren.

Die Russen, do sie nu die große Schlacht verloren,  
Die haben auf der Flucht das Muthel sich gefühlt.  
Mer spricht, daß der Kosack nur wie a Dohse fült,  
Un wann a nich wie mir im Ausfahn menschlich  
wäre,

So dächte man, a wär die Zucht von Zeidelbäre,  
Und wie gefoht: a Ruß, der muß fei Mensch nich seyn,  
Sunst käm ihm doch auch mohl a bissel Mitleid ein,  
Sunst würd a nimmermehr su sengen und su brennen.  
Und su den armen Baur das Saamkorn nähmen  
können.

Bedenk dir's nur a mohl wie dir zu Muthe wär,  
Wenn sulch a Feind nu käm der deine Scheuren  
leer

Und deine Speicher reen von Grüs und Graupe  
machte,

Dich schändlich prügelte, und wenn du flenntest,  
lachte,

Dir Rüh und Kälber nahm; und Ochsen von dem  
Pflug

Dir für die Köpfe schlug, und dich den größten Krug,  
Dan du im Hause hättest, mit Brandtwein füllen  
hieße,

Und dir dan letzten Rock glatt von dem Buckel riße.  
So lieber Better Hans die Bresslau'r Zeitung sobt:  
Es iss a Volk was nisch nach Goot noch Menschen  
froht,

Sie lassen einen nich a mohl das Hemd am Leibe;  
Und mancher Mann der muß mit seinem jungem  
Weibe

Eu was beginnen sahn, was sich nu gar nich schickt,  
Mer redt nich gern davon. Und wirklich mer erschrickt,

Wenn mer die Dinge hört; es iss gar nich zu Lachen,  
Sie sollns a wing zu arg mit jungen Frowolk machen.  
Du Better Hans du hast och noch a hübsches Weib,  
Die wär für den Kosack a Bissel Zeitvertreib,  
Du ärgertest dich narisch, und das in eener Stunde.

H a n s.

Mit eener Sänse hieb ich sieben solche Hunde  
Recht in die Mitten durch. Muhm Dyrte, hohl mich  
Goot!

Mir sollte nimmermehr a solch verdammter Spoot  
Vom bösen Volk geschehen! Was? mir mei Weib ze  
schänden?



Zehn Kerls, die müssen erst vor mir das Leben enden.  
Denn die ich nich erhieb, die spiest ich an de Wand.

D h r t e.

Du armer Stümper du, redst wie Hans Un-  
verstand.

Der Muskwitter fragt dir viel nach deiner Gänse  
Ar nähme dir dei Weib, und wenn du funfzehn  
Hänse

Die auch so patig 1) thun, noch zu Gehülfen nähmst,  
Und wenn du hundertmal mit deiner Gabel kämst,  
Wie würd är das Gewehr dir an dan Schädel setzen,  
Sein Sabel würde dir das kluge Maul zerfetzen,  
Denn wo viel Hunde sin, da iss der Haasen Tod.  
Der liebe Goot bewahr uns weiter ver 2) der Noth,  
Mir sigen hier gewiss noch wie im Rüsengarten.  
Du kannst dein Ackerwerk wie sichs gehört abwarten,  
Dort in den Ländern, wu der Krieg sich tummeln geht,  
Da pflügt, da sät mer nich; und was im Felde  
steht,

Iss ver de Reuterey, es ab zu furagieren.

H a n s.

Wannß so iss darf mers nich erst in die Scheu-  
ne führen.

Doch Spaß bei Seit gesetzt, Muhm Dhrte, du redst  
wahr:

Der gar zu schwere Krieg der krümmt uns noch ke  
Hoar,

---

1) Groß thun. 2) Vor.

U kommt uns dann und wann nur so a Bissel necken;  
Verwachen kamen 1) uns die Ruffen och erschrecken,  
Doch haben mir den Schröck nich sunderlich gefühlt,  
Es kam uns nur so für als wann sichs Wêter kühl't.  
Denn Goot sey Lob und Dank! sie seyn noch nich  
gekummen

Und haben uns von Struh de Betten weggenummen;  
Ich kann in Sicherhit noch meine Furche ziehn  
Und wenn ich hintern Pflug mich heescher genug ge-  
schrihen,

Da denk ich Abends dann och an das Ausgespanne,  
Da fahr ich heim, und dann kimmt meine liebe Hanne  
Und lacht mich freundlich an, und drey mal streichelt sie  
Mich um das Kinn herum, und macht, dass ich de  
Müh,

Die mir der Pflug gemacht, schon halb und halb  
vergesse;

Nu werd der Tisch gedeckt, ich setze mich und esse.  
Mei Käs- 'n Brod mit ihr, und meinen Hirssebrey  
Und enne dicke Milch, das sin der G'richte drey,  
Die schmecken mir und ihr so gut und zähmal bäszer  
Als in der grußen Stadt dem Leckerbissel Aeßer  
Das ausgeschlurft Ding, wie hefts doch immer mehr?  
Wie wul ich mag es nich, denn mir graut viel zu  
sehr.

U sulcher Schnecken-Fraß isß nicht ver unser Einen,  
Der Städter spült sichs ab mit theuren Unger Weinen:  
Ich werd so satt wie er, trink Wasser aus dem Quell,

---

1) Eine im Hochteutschen seltne Wortfügung.

Das schmeckt außs Käse- in Brod und isß su klar und  
hell,

Als wie der Himmel isß am schönen Frühjahr-Morgen.  
Ich trincke mich nich krank; und keener Schulden  
Sorgen

Die schleichen mir a nach bey dem zu Bette gehn;  
Und nu thut Hannel erst mit mir racht wunderichön.  
So müd als ich obich bin, su kann se's doch nicht lassen,  
Se muß mit ihre Arm mich um den Nacken fassen.  
Wieucker thut mir das, mich schläffert wol racht  
sehr,

Sie aber guschelt<sup>1)</sup> mich und schmeichelt immer mehr,  
Bis ich ihr gute Nacht mit großen Schmunzeln sage,  
Und nu verschlafen mir des Tages Last und Plage.  
Mir schnarchen ungestört, fei Krieg und Kriegsge-  
schrei

Weckt mich und sie von Schlaf; der Morgen kimmt  
herbei.

Der Haushahn kräht zweemal und macht, daß mir  
erwachen,

Ich gähne amal und heeß mei Hannel Licht anmachen.  
Se isß a flinkes Weib, kaum hab ich ausgeredt  
So springt se echel ganz und munter aus den Bett.  
Ich fahr ihr hurtig nach, und bet an Morgen=  
Seegen.

So kurz als möglich isß; denn unsers Herr=Gootts  
wegen

---

1) Küßet.

Verwendt mer nich viel Zeit. Verzeih mirs Goot!  
wir seyn

Zum Flegel nur gemacht, und zu den Buckelley'n  
Da iss ihm ohch vielleicht das kurze Stoßgebethe  
Wohl angenehmer noch als wenn ich heilig thäte,  
Als wie der Städter thut, ders Dge wie á Kalb  
Im Kopfe rummer dräht, und doch sei Harze halb  
An seinen Wucher hängt, und halb an de Dukaten,  
Wir Bauerleute thun was unsre Väter thaten:

Wir beten kurz und gut, und gehn zur Arbeit hin.  
Du kannst mers globen wenn ich in der Scheune bin  
Und nu den Flegel so mit beeden Armen schwenke,  
Dass ich bey jedem Schlag an lieben Goot gedenke.  
Und wenn der Flegel nu den Hunger hat erweckt,  
Da fühl ichs erst, wie gut das warme Frühstück  
schmeckt.

See Zalpatsch, see Pandur und wie se alle heessen,  
Kumm nich um mer das Brod von Maule wegzureessen.  
Ich habe Ruh und Brod.

D h r t e.

I ja! erkennst dus nu?

Vor hingst du so den Kop als wenn du keene Ruh  
Und keenen Bissen Brod mehr in der Hütte hättest,  
Als wenn du mit der Flucht dich vor den Feinde  
retttest.

Ja unser Herr Goot machts euch Leute keemal recht,  
Es wär kee Wunder nich, dass er euch strafen möcht:  
Ihr seyd wohl blind und tob, und gar von Sinnen  
tunnen,

Sunst saht ihrs ja, daß er uns hat in Schutz ge-  
nummen.

Ihr schmälet ohf den Krieg, da doch der Krieg nich  
kam

Und euch durch Feur und Schwerdt noch das Ge-  
ringste nahm.

Das bissel Liefern i's nu alles, was ihr traget  
Worüber ihr nu gar a su abscheulich klag t;  
Doch keener is so klug, und keener denket dran,  
Daß oft der König kaum ver Sorge äffen kann.  
Och lieber Better Hans, es is nich auszufogen,  
Wie vielen Kummer ohch der große Herr muß tragen,  
Er hat dir meiner Seel nich eene Stunde Ruh,  
Wie manche Nacht thut er wohl nich an Dge zu.  
Gedenk dir nur emal, Er schlug de Moskowitter  
Und trieb se von uns weg als wie a schwer Gewitter  
Zurückgetrieben wird, wennis Goot dem Winde sogt,  
Daß a wo anders hin die schwarzen Wolken jögt.  
Und als Er fertig war, mußt er sich jählig wenden,  
Er gieng nach Sachsen zu. Er mußt an allen Enden  
Mit an der Spitze seyn. Denn wo der König stiht,  
Da weis man schon wie gut die Sache gih.

H a n s.

Ach ja es geht ju doch nicht allemal zum Besten,  
Denn gestern hört ich was von unsers Scholzen  
Gästen;

Se kamen aus der Stadt bey ihn zur Kernrs raus,  
Doch se erzählten ihn die Sache nich rächt aus.  
Von Destreichern wars und och von Ueberfalle,

Und da ich horchen wullt do war das Ding schon  
alle.

## D h r t e.

Ho, ho wenns sunst nischt iss, das Ding iss  
mir schon alt,

Und ich vergaß es nur, sonst hätt' ich dir es bald  
Von Anfang her erzählt, ich will dir's nur noch sagen:  
Bey Tage wollte sich keen Desterreicher schlagen.

Im Finstern kamen se; so wie in mancher Nacht  
Der Marder sich a Loch an meiner Schwelle macht,  
Und durchgefrochen kommt die Hünner tudt ze beißen,  
Se krochen uf den Bauch ins Lager zu den Preußen,  
Da alles noch in Zelt und tiefen Schlafe lag,  
Doch wacker wurden se bezahlet uf den Tag.

Gevatter Urßels Mann der hat es hergeschriben,  
Dass gar a schmäählich Volk iss uf 'm Plaz geblieben,  
Viel Tude lagen da und nischt gewonnen sie,  
Und gleich wohl thun se dick, es lohnt sich für die  
Müh.

Das kimmt mer bald so für, als wie vor vierzehn  
Tagen

Des Kretschmers Knecht im Schlaf da Hofeknecht  
geschlagen.

Aer schlug ihn nur a mal, und der sprang uf und  
schlug

Des Kretschmers Knecht, dass mer ihn uf der Trage trug.  
Ich dächte, wenn se still von ihren Thaten schwiegen,  
Durch Großthun werden se de Schlesge doch nich  
kriegen.

Es wär ohch gar nicht gut, doch das läßt Goot nich  
zu,  
Gelt lieber Better Hans, du denkst doch ohch a su?

H a n s.

I freilich denk ich su, denn wenns Goot wollen  
haben,  
So hätte ju der Krieg de Preußen schonn begraben.  
Das iss ja gar nich erhürt, dafs sich an eenz'ger  
Mann,  
Der eene Krone trägt, mit fünfen schlagen kann,  
Und immer Platz behält. Das Schlagen währt su  
lange,  
A paar mahl kam a ohch schonn ziemlich ins Gedrange.  
Doch eh mer sichs versoh, kam König Friedrich rausß,  
Und trieb se ver sich her; als wie jegund ums Haus  
Der Wind die Blätter treibt, die von dem Birnbom  
fielen.

D h r t e.

Se purpeln ver ihn hin wie Neppel mit den  
Stielen,  
Wenn zu der Grundzeit a starker Regen gist,  
Und wenn a grau Gewölk mit weißen Kugeln schißt  
Es kann nich anders seyn, Goot iss uf seiner Seite,  
Sonst schaft ers immer mehr. Das sprechen alle  
Leute,  
Die klug und ehrlich seyn.

H a n s.

Ich sprech es selber ohch ;  
Du Ruhme kennst mich schonn, es iss nich mei Ge-  
brauch,  
Dass ich schmarutzen kann, ich rede wie ichs meine,  
Mei Herz iss wie mei Maul, natürlich wie das deine.  
Bey meiner Güte zu, mein Herze soht es mir,  
Dass unser Herr Goot selbst des Königs Sache führ.

D h r t e.

I ja, der König führt des lieben Gottes Sache,  
Drum lässt ers nich geschahn, dass mer ihn kleiner  
mache.

H a n s.

Das muss ohch nich geschahn ; wenn mir woll'n  
Goot vertrau'n,  
Der wird des Königs Stuhl vielleicht noch grösser  
bau'n.

D h r t e.

Das war doch noch å Wort, nu bin ich Better  
Hansen  
Auch noch å mal zu gut, nu soll a seinen Banßen  
Noch grösser müssen bau'n, wenn wieder Erndte ist.  
Doch sog mers, Better Hans, ob du nich hungrig bist.  
Mit dem Geschwäze hat mer ja das Bissel Essen,  
Was dort im Ufen stibt, gar reen in Todt vergessen,  
Ich werde Kraut uffathun.



H a n s.

Nee, laß ihn stehn den Topf,  
De Kirmes steckt mer noch in Magen und in Kopf;  
Erst gestern hat se sich in unsern Dorf beschlossen.  
Muhm Dhrte, hör nur her, es hat mich rächt ver-  
drossen,  
Dass du ohch nich å mal zu mir zur Kirmes fahmst.

D h r t e.

Das dacht ich, dass du mers rächt sühr ver-  
übel nahmst,  
Doch lieber Better Hans, ich hatt dir's nich versprochen,  
Du weißt doch, dass ich erst ver fünf und zwanzig  
Wochen  
Den Mann begraben ließ, und su verlassen blieb;  
Das Leben selber is mer vielmal nich mehr lieb.  
Mer isst sei Bissel Brod nu so alleen mit Thränen,  
Wie sullte mer sich doch nach Kirmes-Gängen sehnen.

H a n s.

Was das für Possen seyn, du wunderliches  
Ding,  
Die Kirmes, die vertreibt die Grillen noch å wing.  
De bist noch jung und glauch 1), de werst doch su  
nich bleiben?  
Wer tausend würde dir de lange Zeit vertreiben!  
Ich globe gar, du fleunst, i scham dich doch ins Herz,  
We tu't is, der is tudt.

---

1) Drasch.

D h r t e.

Ach, mir kann menen Schmerz  
Und meine Traurigkeit nisch uff der Welt vertreiben,  
Mir sturb à lieber Mann, ich musst alleine bleiben,  
A Mann, su frisch und roth, voll wie a voller Mond,  
Wie Kinder haben mir beysammen ja gewohnt.  
Ach, die fünf vertel Jahr, die giengen wie fünf Tage,  
Ja wie fünf Stunden hin, ich hatte keene Klage.  
Wie gut war der Begang 1), was ich wult, wult  
auch er,

Es war als wenns een Herz und eene Seele war.  
Ar sah mich manchmal an, was ich ver Dgen machte,  
Und wußte ders uffs Lauß, das was ich wünscht und  
dachte.

H a n s.

Ar war ne gute Haut, doch lass ihn immer  
ruhn

Und eh du um den Mann dir sulst a Leid anthun,  
Eh wußt ich andern Rath.

D h r t e.

Ach Better still geschwiegen,  
Das was verloren iss, das werd ich nich mehr kriegen.

H a n s.

Nu nu! kimmt Zeit kimmt Rath! uffs Neujahr  
hast du mich

Gewisslich wieder hie. — Nu Goot bewähre dich,  
Bleib hübsch gesund!

1) Umgang.

D h r t e.

D ne, su war se nich de Wette,  
Ich dächte, wenn man vor a wing gegassen hätte.

H a n s.

Muhm Dhrt, es is su gut, als wenn es war  
geschahn.

Ben Freunden sucht mer nur a G'richte Gerngefahn.  
Mich hungert wirklich nich, ich mag nich eenen Bissen.

D h r t e.

Dein Egenfynn der is, ich müsst es gar nich  
wissen.

Nu nimm das Wasser raus, geh nich ungesse fort.

H a n s.

Sch dächt, du kenntest mich und dass bey mir a  
Wort

So viel als tausend gilt, lass mich doch nich erst  
schwären!

Genung, ich esse nich und wenns Lampreten wären,  
Bleib nur derweil gesund.

D h r t e.

Iss keen Erhalten mehr,

So kumm uffs neue Jahr, ich bitte dich rächt sehr.  
Wenn du zu Hause kummst su grüße mer ganz schöne  
Dei Hannel, und dernach ohch die Gevatter Lehne 1).

---

1) Magdalene.

H a n s.

Gevatter Lehne hat jehunder eenen Gast,  
Alleen ar iss ihr lieb, a wird ihr nich zur Last.  
Ihr Bruder Martin iss, du wirst ihn doch wol  
kennen,

Die Menscher<sup>1)</sup> sitzen uft a ganzen Abend flennen,  
Wenn ar von Kriege spricht, denn ar beschreibt  
dies racht.

D h r t e.

I machst du doch, daß ich ihn selber hören  
möcht.

H a n s.

Wer wees brenge ich ihn nich uffs neu Jahr  
mit, Muhm Dhrte?

D h r t e.

Topp, lieber Vetter Hans, ich halte dich beim  
Worte.

---

1) Man vergleiche die oben angemerkte Wortfügung.

---

B.

S ä c h s i s c h e M u n d a r t.

Mundartische Gedichte und Aufsätze finden sich in Sachsen viel seltener, als in den nieder- und den oberteutschen Gegenden; und die einzeln vorhandenen sind nur selten von den niedern Ständen selbst, viel häufiger aber von sogenannten Gebildeten, für, und zur Verspottung derselben verfaßt. In keinem Lande werden nemlich so viel hochdeutsch geschriebene Bücher gedruckt, und von den niedern Ständen gelesen, als, gerade in Sachsen, daher auch die niedern Stände sich dort des Hochdeutschen mehr, als, in andern Gegenden befließen; auch sind sie aus andern Gründen dort mehr zum Denken und Nachsinnen, als, zum Dichten und Singen beanlagt und gestimmt. Einige Lieder in dieser Mundart sind jedoch neuerhin, theils in Hensler's Gedichten, theils in mehreren Zeitschriften erschienen.

Die weltlichen, vom Volke wirklich gesungenen Scherz- und Spottliedchen heißen übrigens zum Unterschiede von den geistlichen: Schämper- oder Schumper-Lieder, d. i. nach der Erklärung Einiger, Schönbarts- oder Masken-Lieder, dergleichen vormals in der Fastnachtszeit zu Leipzig, besonders aber zu Nürnberg üblich waren; oder vielmehr Tanz- oder Geigenliedchen, von dem alten, noch am Niederrheine gebräuchl. Worte schumpe statt geigen.

Mundart um Mitweyda und dem nachbar-  
lichen Erzgebirge.

Das Weibchen.

(Vgl. österreich. Volkslieder d. Ziska und Schottky, S. 165.)

Hör, Weibchen, du fallst heme gehn, 1)  
Dei Mann, dár iss síhr krank.  
„Iss - ar krank? 2) Gott sey Dank!  
Noch - á Tänzchen oder zween,  
Nacher will - ich heme gehn!“

Weibchen, du fallst heme gehn!  
Se han d'n Dokter Hans gehóllt!  
„Hans gehóllt, brov geróllt.  
Noch - á Tänzchen re.“

Weibchen re.  
Dei Mann leit in 'n letzten Zig'n 3).  
„Leit in 'n Zig'n? Lass't 'n lieg'n!  
Noch - á Tänzchen re.“

1) Gewöhnlicher noch ist gíhn. 2) Die Strichelchen deu-  
ten an, daß mehrere Wörter in eines geschleift wer-  
den. — Das noch lautet in der sächsischen Mundart  
fast immer nach. 3) Das i in Zig'n ist das riese i,  
ein Mittellaut zwischen i und ii.

Weibchen 2c.

Se gäb'n 1) ihm das letzte Uehl!  
„Letzte Uehl? Mein'n Empfähl!  
Noch - ä Tänzchen 2c.“

Weibchen 2c.

Dei Mann leit uff'm Schrägen.  
„Leit'r uff'm Schräg'n? Läss't'n wegtrügen!  
Noch - ä Tänzchen 2c.“

„Weibchen, du fallst heme gehn,  
En Andrer isß schonn do.“  
„En Andrer isß do? Hopfassa!  
Noch - ä Tänzchen oder zween,  
Nacher will - ich heme gehn.“ —

---

2.

Klage eines Liebhabers.

---

(Vgl. Büsching u. v. d. Hagen's Samml. d. Volksl.  
Nr. 94.)

Ich hut mer mei Trutschel  
In's Herz - eigeschloss'n,  
Se hut mer geschwurn:  
Se wüll mich nich loss'n,  
Do reit mer d'r Teibel

---

1) Das lat. a bezeichnet hier das tiefste ä.

Dän Richter sein'n Hans,  
Där fuhr - se zun Tanz.

Su gibt's, wemm'r mit solchen  
Zu Tanze thutt gihn,  
Da muss - m'r doch immer  
Mit Sorgen dort stihn.  
Da värlieb'n se sich glei  
In andere Knächte,  
Solche Menscher sinn schlächte.

As schmact - m'r keen Messen,  
As schmact - m'r ke Trink'n,  
Und - wenn - ich soll orbeit,  
Do möcht - 'ch värsink'n;  
Kurz, kann - ich mei Trutschel  
Nich bal widd'r säh'n,  
Su muss - ich värläbn 1).

Und - wenn - ich gestorben,  
Da lass - 'ch mich begräb'n,  
Ich lass - m'r vun Tischer  
Zwee Bräter abschäb'n.  
Ich lass m'r drai feurige  
Härzen druff mohln,  
Ich kann d'rs bezohln.

Nu lass - 'ch m'r anstimm'n  
D'n Ludengesang:

1) Berliegen, h. st. umkommen.



„Do leit nu d'r Äsel  
D'r Länge d'r lang,  
D'r imm'r gesteckt hat  
In Liebesaffär'n  
Zu-r-Ärde muss' - 'r wärn.

---

3.

Der künftige Dorfmagister.

---

Mei Suhn, das dunner - hagels Kind,  
Will - å Magister wär'n,  
Ä Kärl, där wede: drischt noch spinnt,  
Sollt - o fe Brud begähr'n  
Alleen är frisst, är säuft su gutt,  
Als ener där wär wees was thutt.  
Ich armer Mann, ich armer Mann  
D'r barm's doch, den's d'arbarmen kann!

Där Lud maack's wiss'n was är maint,  
Är redt wie, wänn är heret;  
Är schreibt su, wie där büse Feind,  
Krumm, wie der Eschbohm wächst;  
Är macht de Här'n su verwärrt  
Als hätt' 'ne Hänn im Mist geschärrt 1).  
Ich armer ic.

---

1) Nach einem früheren Abdrucke auch: verworren, geschorren.

Bal schlaigt är sich an' Rühstall' när  
Är prädigt häßlich Zeig,  
De Rüge hören's nu su met an,  
Un wunnern sich zugleich.  
Bal tritt - är ver de Hingerthür  
Un hält d'n Gäng'n Ringerlier.  
Ich armer Mann ic.

De Mutter redt - 'n noch wol zu,  
Är hat se blus zom Narr'n;  
Da saht ich denn: du Himmel du,  
Ich will dich schon bepfarr'n;  
Ich gab - 'n neulich ärst en Puff,  
Alleen was iss', är gibt nischt druff.  
Ich armer Mann ic.

Wer kann dersür, m'r muss - n schon  
Sein' Wif nu lass'n zihn.  
Meinthalben mog är morgen drum  
Schonn uff de Lähre gihn;  
Un lärnen sich zum glärthen Härn,  
Är werd mers Gütehen wol vörlärn'n.  
Ich armer Mann, ich armer Mann!  
D'rbarms doch, den's d'rbarmen kann.

---

D r e s d n e r M u n d a r t.

Der Johrmart.

Kumm, mei liebes Gretel,  
Gieh mit mir in's Stadel

Uff'm großen Plog,  
Do git's schöne Sachen,  
Du werst hätzlich lachen,  
Ich gå d'r o en'n Schmog.

Klene grane Pfäre  
Erug'n de Uhrn der Quäre,  
Musst'n Säckle träh'n;  
Die hun der geschriegen,  
Schlimmer als de Ziegen,  
Ich kann ders gahr nich fäh'n.

Uff en'n grinen Plage  
Lanzt 'ne rauche Kase  
Nach en'n krummen Horn.  
Die macht Porzellanböyme,  
Wie der Kiz der heme.

Alle Dunnerwätter  
Der Teibel mer'ner Lätter  
Kief mer öbbern Wäg,  
Dass - är mich nich heiße 1),  
Macht - ich fluck's drei Krenze,  
Schnaps do war - är wäg.

Uff en großen Schimmel  
Sas a langer Himmel,  
Hutte Zähne feel;

---

1) Küssen.

Wurf of jeder Seite  
Zettel unger de Leute,  
Unger Christen, und Israel.

Leute mit schwarzen Bing'n D  
Trug'n de Schärzen hingen,  
Hutten Mühen auf.  
Un an allen Schligen.  
Hutten - se Knöpfe sitzen,  
Uff'm Kopp en'n Strauß.

Nu kumm, mei härzens Gretel  
Kumm met mir ins Stadel  
Uff'n grußen Plog,  
Do gits schöne Sachen,  
Du werst härzlich lachen,  
Ich gå der o en'n Schmag.

---

Sächsisch bei Freiberg.

Der esenden Ferteosen.

---

Enne Ankündigung.

Mr sinn ganz neue Muscanten  
Aus Tief- un Lappenlanden,  
Mr sinn nich de oft genannten,  
Ne! mr sinn norr Ferteosen

---

1) Biade.

Die su manchen g'näd'gen Härren  
Kaiser - un Könige hun angeblosen,  
Un se hürten's all gärrn.

Nachten hun m'r o - in Schwöden  
Grüße Härren rächt dergött,  
Dass es uns vor lauter Fröden,  
Mit' n Hundem hun furt geheßt;  
Un des russ'schen Kaisers Zora,  
Hot us o rächt hunurirt,  
Hot us vur en'n halb'n Jahre  
Mit'n Häschern fortgeführt.

Un m'r spielen o alle Stücke  
Die seit Adam sinn gemacht,  
Un i'r find't o kene Lücke,  
Wie se d' andern hun gemacht.  
Russ'sch, Hannak'sch, Maur'sch, Steur'sch  
Spielen m'r mit éner Zierd,  
Un där wär wul gar des Geyersch,  
Där was Schön'n'rs hätt gehürt.

Un m'r hun o apparte Fiedel  
Hie in énen Ruber do:  
Éns das iss uff éne Fiedel,  
Éns uff éne ahle Fro;  
Éns uff's Porrodieses Platzel,  
Éns uff's Margenettenspiel,  
Éns uff's Schnäpfel, éns uff's Schmatzel,  
Éns uff énen Bäsenspiel.

---

M u n d a r t  
des  
L a n d v o l k s u m A l t e n b u r g.

---

Ausführliche Nachricht über diese Landleute, die meist von den Wenden abstammen, findet man in Kronbiegels Schrift: Ueber Sitten, Kleidertrachten und Herkommen der Altenburger Bauern. Altenburg bei Petersen, 3te Ausg. Der Anfang des hier folgenden Liedes findet sich in der genannten Schrift abgedruckt; das Ganze ist mir von Herrn Petersen selbst mitgetheilt worden.

---

H a n s. Half Gutt! ball hätt - ich auch verkannt,  
Su hutt ihrich uffgedunnert 1).  
Wu kummt ihr dann schien hargerannt?  
Das hat mich längst verwunnert.  
Du, Malcher, hast de Weise ah  
Un lese s's gute Meder;  
Das muß was zu bedeuten ha,  
Denn sind's des Suntg's Kleder.

M a l c h e r. S! härzer Hans, ich kann d'rs sah,  
Mer kumm d'r vun d'r Ridutte.

---

1) Ihr euch angepuzt.

Ich säte nachten minner Frah,  
Die kenne Ruh' nich hutte:  
Kumm, härze Lese, heute hun  
De Barger grüße Sache,  
Eh sittges 1) hun mer lang gewullt  
Ehmal ah su met mache.

Lese. Hürt uff! un gieht m'r nur nond 2) wack,  
Ehr lud m'r gar kenne Ruche!  
Denn ehr wullt emmer allen Drack  
Zuerst ah met versuche.

Hans. Muhm Lese, dasmal hast du racht,  
Das iss su kenne Sache.

Malcher. Hürt uff, ehr kufft 3) m'r bede schlacht,  
Was wellm'r wetter mache.

Mer rannten in die Staat nu nei,  
Da war'n schien vull die Gassen,  
Un käften glei zwee Masken ei,  
Die vörs Gesicht mer machten.  
Weer lesen nu zum Thure naus  
In saaten tefen Dracke.

Bey Bogte se'n Comöd'gen Haus,  
Da warn mer uffn Flacke.  
Beel schlachtes Vulk stand vör der Thör  
Un uh Suldaten Wache.

---

1) Solches. 2) Nur. 3) Koset, plaudert.

Da kam uns bal das Deng so vör,  
Wie enne wichtge Sache.

Ich quätschte mieh met Lesen nei,  
Un säte: härze Liese,  
Märks! heute musste vurnahm sey  
Un gar fey Menschen grüße!  
Se säte: h'm! un kumm mer nah!  
Du müß m'r darb bezahle!

Es stungen wetter Wache da  
Met ennen Korpurele.  
Ich säte: Lese, heute sinn  
Mer hochg'ihrt uh wärrlich,  
Gar uh bewacht! Das Deng is schien.  
Se säte: Das is harrlich!

Der Tanzbunn war uh sier zu lub'n,  
Wurin geschnippelt wure.  
De Musikanten hangen drub'n,  
Wie uff en Urgel = Ehure;  
Se geigten stats rutsch rutsch,  
Ich weß nich wi's gleech hieße.

Ich glöbe gar, se säten Zschutsch!  
Was galle, meine Lie e?  
An allernarschten, harzer Hans,  
Warn adder da de Leute.  
Glöbs, Better Hans, es war mer ganz,  
Als wär'n se nich gescheute!



Ich weiß der alles duch nich mi;  
Mer hat der uh zu marken;  
Duch kann ich der's uh frei gestieh,  
Da gab der's Heidn un Tarken.  
Das Weibsen, ich gestieh der's frey,  
Das macht mer rachte Frede.

Ball war'n se nack'g, was vorn soll sey  
Das schlepten se heng'n am Klede;  
Das was ich nuch vör's Schönste hall,  
Warn ehre nack'gen Harzen,  
Sath weiß un schien, un warrlich ball  
Su gruß wie Degelstarzen.

L i e s e. Hürt uff un macht en annern Sach,  
Ihr ahler großer Flaten,  
Dar ahle ziedermannsche Schwaz  
Versakt mer ball den Athen.  
Glöbs, Better Hans, da war ball als  
Bull Guld un Edelstene,  
In Koppe rumm un um den Hals  
Bes runger uff de Bene.

H a n s. Eh sittges möcht'ch einmal met sah,  
Das muß ganz kusper glänze!

M a l c h e r. Ich glöbe, du warst sprache: Pah!  
Un trätse uff de Schwänze;  
Denn die ziehn höllisch henggen aas  
Ball enne halbe Fle,

Du fännst dich wul da schlacht heraus  
Doch lass der's nur erziehle.

Ich rannte nähr met Lesen nur  
Zum ahlen decken Bugte  
Un sät ihn heemlich neu in's Uhr,  
Was wul zu assen tugte.  
Ha! säte Hans, da sich dich ümm,  
Da hast de glei di Wähle!

Ich lehf nu um de Tosel rümm,  
Un fahn der's knapp d'rzehle,  
Wie kusper das war vörgericht,  
Ich frät nach Schwinnebraten.  
Da lacht'n se mer ins Gesicht,  
Ich glöbe gar se saten:

Das wär zu schlacht— Da sät ich: Gut!  
Da gat mer vun dahn Dicken!  
Hä sät uh nuch: Da leg uff Brud,  
Un schnett mer ab gruß Stücke.  
Hä sackt mer ah en Täller vull,  
Ich glöb, es warn Pastäten.

Es schmackte narsch; ich markt es wul,  
Dass die keen Grund nich löten 1).  
Mer bracht noch enne Schüssel rei  
Un sagt se hen vör Bugte,

---

1) Legten.

Dar that nach völes Annere nei,  
Das ganz erbarmlich rugte.

Bugt nahm ah en kleen's Glaschen wack  
Un schenkt es vull un kuste 1).  
Hä sät: es fahlte nuch was Drack  
Un macht, wies ware mußte!  
Was kust de nu? 's heest Arrack;  
Da lacht ich vól und lange wack.

In enner Ecke saßen wul  
En Mannel Uffeziere,  
Un grüße Harrn de machten Ruhl,  
Se wullten sich rappire.  
Die Bullen war'n met Päch verflóbt,  
Dass knallen mußst de Kurkse.  
Es war dies enne grüße Freed,  
Was unser enner kam nich glóbt.

Du ging das Kommerschiren an,  
Es wurde stark gesuffen,  
De Gläser flogen an de Wand,  
De Bull'n unger de Tische.  
Bugt war j'doch glei bey der Hand,  
Un gab en'n weeter frische.

Dar Enne schrie besonnens sühr,  
Un sagt dan Hut dar Quare,  
Hä säte: Wedder, was wullt Ihr?

---

1) Kofete.

Ihr kunt' h zum Teufel schare!  
Ich fröte Junne naben mer,  
Un pufft se uff'n Bümmel:  
Sie säte druff und lachte vöhl,  
Er hieß mit Namen Rümme! 1).

Während ich nun da so freede,  
Gab hä en Uffezier en Puff.  
Gleich war aus da die Freede,  
Hä schröht: „Es schla dar Dunner drei!  
Ich wü! dich glei derschieße.“  
Un hülte mi Suldaten nei,  
Die sulltens Beelmaul schließe.  
Die Annern aber säten: wack!  
De Wache muß zurücker!  
Un da hä nuchmals ruft de Wach,  
Da felen de Schläge dicke.  
Är zerzte En bem Zoppe nach  
Un schlufen uff de Nase.  
Ich adder 2) glöhbte emmer nach,  
Se machten's nur zum Späße;  
Ich fröte en gesezten Mann:  
Gehört denn das zum Schärze?  
Da möcht'ch ball salber met daran  
Un wullt se nunger starze.  
Hä säte aber: lieber Frennd,  
Bleib hä in seinen Schranken!

1) Der Name erregte Gelächter, weil Rümme! auch gemeinen Braantwein bedeutet. 2) Aber.

Die Sache iss in Arust gemeint,  
Die Härren han vöhl getranken.

Hans. Nu, Malcher, hurt, was Ihr gethän?  
Wenn Harze zuckt mer schnelle 1);  
Ich hätte mit drei nei geschlän,  
Was heilge Zeuf wull halle.

Malcher. Ich ließ sie gieh, sie schmissen satt  
En'n kleen'n dörrn Franzusen,  
Dän machten se gar bale matt,  
Hä ließ nich nach met fusen 2).  
Hä stäckt de Zung zum Halse raus  
Un sät, hä wär en Ludder,  
Da schröhf a Gruser halle aus:  
S' iss bluß a Bürgerluder 3).  
Ich war nich faul un greef nu ei,  
Schub Alle uff de Seite.  
Kam war där dörrre Denfrich 4) frey,  
Aus was ach met den Streite.

Hans. S' iss Schade drüm, es hätte duch,  
Soll bessere Plaze 5) setze.  
Ewink uh, Malcher, hättsse 6) nuch  
Soll an ennanner heze.

Malcher. Na hurch! Es geng bal wedder an,

---

1) D. h. ich bin neugierig. 2) Schelten. 3) Luder, ein gewöhnliches Schwimpf- oder Roßwort im westlichen Theile Sachsens, gerade wie in Baiern Sau, Schwanz und in Sachsenhausen Nas. 4) Dingerich, ein Mensch dessen Name man sonst nicht kennt. 5) Schläge. 6) Hättest du sie.

Se wullten da nei stärke 1),  
Weil hä gesät, där Edelmann:  
De Bürger wären Kärke!  
Was wäru mer? Kärk wärm'r?  
Das kunn mer duch nich leide.  
So schrohfen's in einnander nei  
Dan kruchense uff de Seite.

Hans. Da hutt'ise wul de Mäuler wull  
Un henger drei ke Härze.  
Mer hättse wahrlich Alle sull  
Bun Bunne 2) nunger stärke,  
Un ah die Grusen henger drei 3)  
Met sollen nunger schmeiße;  
Där hätt dar lieben Ubrigkeit  
Uh kunn eer Nacht erweise.  
A sitches iss ah zu verstihu  
Bun jeden Uffezire,  
Denn's iss gewiss mer weck es schien  
Sie sinn die Fredenstierer.  
Duch sät mer nö, hat irgend een  
Den Innern tudt geschuffen?  
Hä that ja wille 4) wie ä Bär,  
Dän hat's wul gar verdruffen!

Malcher. I! Hans, se schessen dir nich gley,  
Denn s' iss jekt Alles theuer,  
Sunul das Pulwer als das Bley

---

1) Hineinstoheru. 2) Tanzboden. 3) Hinter drein. 4)  
Bild.

Un iss fã Schãrz met Feuer;  
Dãr Wille sãte: stramech 1) Gutt!  
Ich muß mech an der rãche,  
Kumm murgen hãr, uffs Murgenbrud  
Da will ich dich erstãche!  
Ich glöbe dich, se warens ah  
Nich gley so hanflich 2) mache,  
Un sãte d'rinn zu meiner Frah,  
Se sullt nur drebber lache.  
Nu, Liese, quarl de Munkel 3) ei,  
Schenk mir eh mal, s' wird kühle.  
Ist, Hans, ist gihst du ah met nei,  
Da will ich d'rs vullnds erzihle.

---

Altenburgisches Bauernlied.

---

(Mitgetheilt durch H. H. v. F. aus einem jenaer Stammbuche vom J. 1711.)

Lustig, ehr Pursche, sid vull Frieden,  
Suchst un thut so gut ehr kunnt!  
Spehlmann, stimm du deine Seten,  
Dass der's klengt fey kungerbunt 3).  
Schweffet fey bumãle 4),  
Luts an gar nischte fehle!  
Bruder Max, streich die Tenure,  
Dass der's klengt, wie uff den Ehure, re, re, re.

---

1) Straf mich! 2) So grob. 3) Wahrscheinlich eine Brãhe. 4) Sehr bunt. 5) Schwebet fein allmãhlig.

Schmeret aure Fedelbugen,  
Dass die Geigen redlich schrein;  
Wenn die Seten uffgezugen,  
Fedelt dick un dünne drein!  
Fedelt sey behänge 1),  
Dass mer kunn gespränge,  
Fedelt druff, dass Alles fracht,  
Wenn ehr unser Rumpuff macht!

Traute Griete, du Guldbämmel,  
Kumm, mer wull'n zum Danze gieb,  
Darnachen keh'ch der Stull'n un Sämmel,  
Die su wiß sehn wie dei Knie.  
Unfers Rabbers Enke 2),  
Sull der'n Kitt'l ausschwänke;  
Glob mer's, herze traute Griete,  
Rabbers Hans wird gar nich müde.

Un ehr annern Mitkonsuren,  
Dänzt un sprängt der Reihe nach;  
Treibt's nich, wie die Kammeluren,  
Sunnern sith nur, wie ich's mach.  
Trumnterun trumntäre!  
Mer kunn'n Leut'n gewähre 3),  
Mer kunn Wein und Behr getränke  
Un ohch unsern Grieten schänke.

Wenn mer's nu genug getreben,  
Un geschwärmt die ganze Nacht,

---

1) Behende. 2) Kleinknecht. 3) Andern noch etwas ge-  
währen.



Dass kein Geld im Bütel bleben,  
Weren mer dach gruß geächt 1);  
Mer hunn kene Surgen,  
Dörfen nich wul burgen.  
Drum su leb'n mer stets in Frieden  
Und sind lustig met unsern Mäden.

Un su isß das Bauernleben,  
Dass mer in de Schenke giehn,  
Mer kunn stets in Wuhllust schweben,  
Wenn mer bey den Grieten stiehn,  
Giehn dermet zun'n Biere,  
Verfauf'n à Grusch-er viere.  
Mer bezahlen unsre Zäche;  
Isß das nich enne stattliche Säche?  
Juch, juch, juchsa!

---

Mundart zu Ronneburg.

---

(Mitgetheilt vom Herrn Buchhändler Petersen zu  
Altenburg.)

---

Bei dem verunglückten Aufsteigen eines  
Luftballons in Ronneburg.

M e r t e n.

Nu, Merten, sag, was keuchtsen su  
Un bist ganz auser Aiden?

---

1) Geachtet. 2) Einen Groschen oder viere.

Was hast'n da ver staub'ge Schuh,  
Das Ding das hat en Knoten.  
Du lehst ju sistens nich su schnell,  
Mei Suhl! es kann der schade!  
Wists nur der Dokter Pimpernell  
Sält 1) in gesunden Bade.  
Hä geb d'r kene Pulver meh  
Un zögtr kene Blasen;  
Su schunt 2) dich doch, das Semine!  
Du hast keun drucken Fassen.

H a n s.

Sey du nur stille, schweig du nur,  
Dass mir das nich gleich schade!  
Hä macht ä Ding von Sunt'gs Flor;  
Es kanns ke Mensch errathe.  
Das schickt hä dir zum Himmel nan,  
Halt'ch 3) gar, zum lieben Gotte.  
Es is wahrlich wahr, ich schwör d'rs dran,  
Un söt d'rs nicht zum Spotte.

M e r t e n.

Un wenn hä's nu su fertig hat  
Un wenn hä's nu soll schicke,  
Iss drum vól, wemmers su bedenkt;  
Sollt's udder 4) nich gelicke,  
Da fällt hä in die Dinte nei;  
Se wärn 'u garstig ruppe,

---

1) Dort. 2) Schone dich doch. 3) Halt' ich. 4) Aber.

'S wird ä Schwatze von Leuten sey,  
Die wär'nsch 1) nich laß foppe.

H a n s.

Sält künnt ju wul Harr Nachber Pahl,  
Hä mu's wul ah d'rum wissen,  
Er 2) iss ju sistens überall.  
Mei Sihl! ich müssen grüße:  
He! Gott hälf Nachber Pahl!  
Schun aus der Stadt?  
Worum künnt er'n 3) su balle?  
Seht, ob ihr nisch gehört von Dr. Pimpernelle?  
Hä schickt ju wul halt Briefe fort,  
Wul gar zum lieben Gotte?  
Su kufst doch! söt'rn gar ke Wort,  
Ihr alte dicke Butte?

P a h l.

Bal möcht Ens Rufen gar vergih,  
Mer möcht für Bußt 4) zersprenge;  
Mer läßt den Pflug in Fülle stieh  
Un lehft hin nach'n Deuge,  
Sull rächt raritätisch sey  
Un sull sich selber hebe.  
Saldaten Wache war dabey,  
Wär wilt's denn do nich glöbe?  
Un Menschen wor'n do,

---

1) Werden sich. 2) Das Fürwort er bestimmt das ankün-  
dende hä genauer. 3) Ihr denn. 4) Erbitterung, un-  
wille.

Blöb m'rs, mehr als im leyten Kriege  
Saldaten ich gefähen, ha!  
Die flugten alle gerademäg  
Un wull'ns nu sah sich's schwenge:  
Pump fiel die ganze Schmier in Dräck  
Un's war nischt aus'n Denge.  
Sie sackten's an 1) un trugen's fort  
Un söten: 's wull 2) nischt halle,  
Bis das gelahrte Zeug nei küm  
Bon Dokter Pimpernelle.

H a n s.

Und was söten die Leute, die aus der  
Fremme wor'n?  
Die sinn doch wul alle flugs wedder hekm  
gefohrn?

P a b l.

Nu was söt'n se?  
Es wurmt en freylich, wenn Ens söt: 's wird  
nischt aus der Sache;  
Die Reichen schur'ns'ch nich völ drum,  
Die ging'n zum Bickenicke,  
Un schwengten ihre Riften 3) rumm  
Un tanzten nach Geschicke.  
Die Armen adder hatt'ns schlimm,  
Dän'n hing der Magen runger;  
Die Arbt war hin,

---

1) Anpacken. 2) Wollte. 3) Maria.

Der Tag war hin,  
Sie litten Durst und Hunger.  
Do fluchte Ener sackerment,  
Un macht' ä flämsch Gesichte:  
Ach, wär ich nur nicht hingerennt!  
Su warse, die Geschichte.

---

Das hochdeutsche dunkle e, nehmlich das ê, so wie auch nicht selten das ä, lautet in dieser Mundart gewöhnlich wie das tiefste ä, nehmlich das ä, und unter den niederen Klassen sogar beinahe wie a: dar, war, Laben s. f. statt: der, wer, Leben. Zur leichtern Verständlichkeit ist es in obigen Proben nur einzeln durch ä angedeutet worden.

---

C.

Thüringische Mundart.

---

Abgefaßt in dieser Mundart sind: Der, mit einem Sächf. Bauer von den neuesten Weltshändeln redende franz. Soldat. Merseburg bei Leitenberger.

Dieses Blatt erschien seit dem siebenjährigen Kriege bis gegen die neuesten Zeiten. Der Bauer redet die größte Mundart der Gegend.

Trenans Leander. Der Bauer bey der Theaterwuth der Städter. Arnstadt bey Langbein und Klüger. 1804.

Proben der älteren, mit Landschaftlichkeiten ganz durchwebten Büchersprache dieser Gegend, findet man in den Urkundensammlungen zu den einzelnen Dörtern-Beschreibungen.

---

Heirathslust.

---

(Vergl. Büsching u. v. d. Hagen's Samml. deutsch. Volksl. Nr. 96.)

Mutter, ich muß ah will freyn!  
Bin ich doch schon ochzen Jahr;  
Länger Harren möcht kerey'n,

Un ich frög wull frae Haar.  
Mutter, ich fih uff te Freitag,  
Zaifel huhl mich, es iss Zait!

Lo, te Rapper Mah sai Kretel  
Los fesällt mir traßlich wull,  
Iss fürwahr ä stattlich Mädal,  
Los mocht Pett un Arnie vull;  
Iss Bray pampig, un su schön —  
Zu dam Madel will ich ziehn.

---

Gemeine Mundart um Jena.

---

Der Nachtbesuch.

---

(E. Büsching u. v. der Hagen's Samml. deutsch. Volksl.  
Nr. 101.)

Guster Abes unme noi  
Lees Kiesel mea nai: :;  
„Brauchst gar net veel Riedens,  
Brauchst gar net veel Wurt;  
Morre früh, do stih ich ahf,  
Un gea gla wedder furt.“ —

„Traut Schogel, ho, ho!  
Blab nah e Bessel do. :;  
Riede allemala 1) von Abffstih,

---

1) Allzeit.

Riede allewala von Hamfih:  
Kohst allewala e fih,  
Wann's Wetter iss schüh." —

„Was helft der denn dos,  
Wenn du mea nah e Vessel hast? :,:  
Bon enanner müß'n mer schade,  
Do konn a net geblabe:  
Adje, lab gesond,  
Schlaf nah a voor Stond." —

„Nah ähs iss de Frog:  
Wenn kümmt du wedder ohch? — :,:  
„Of a Sintig, or Mintig,  
Of a Dinstig, or Mettwig,  
Of a Dorrstig gewiss,  
Wenn's Wetter schüh iss." —

„Und wenn du epper 1) kümmt,  
Un mea ne glea fümmt, — :,:  
Dos Henterthörle lass' ich offestih,  
Wann du kümmt, kohst du gla na fih:  
Läh dich naf in mei Bett,  
Und fren dich fei nett." —

---

1) Aber, wieder, etwa.



Der Bauer  
in der  
Komödie zu Weimar  
bei einer  
Vorstellung, die Iffland gab.

---

Kannst gedenke, Nachbar Bälten, die Narren en  
der Wält,  
Die hongern der liberst, on schleppen ähr Geld  
En d' Komödge, on losen 1) sech beacht usen Dden,  
Du hongern on gaffen, on schwözen wie die Broten.

2.

En Wiemar do mussten noch nech Hanswerste  
g'nug sy,  
Dröm frögten's us Berlin noch an onnern anby,  
Du posuhnten davon en den Modenwösch wehl,  
Du verführten de Lüte zum Narrenspehl.

3.

Du dar do drebber machte de argste Brüh,  
Das muss wul der öbberste Schulmeester gesy.  
Nun möcht ech gewöße, was de Schüller falle trüben,  
Wenn de Lührer su ver de Narren schrüben!

---

1) Laufen.

4.

Das gab der a Volk, das war ani Ruth!  
De Studenten die reten de Jahre balt tudt,  
Als möst a Hansworst nur Bonner was? gesy!  
Mich duerte nur das liebe Bich!

5.

Das Rüten on Fahren das nom gor fá Enge,  
Do dacht' ech: M' Must doch mol a paar Grösjchen  
drau wenge,  
Mer göbt ju mol fost ver a Moos Krizzer su wehl,  
Woröm en mol nöch ver a Korrenspehl.

6.

'Swar dr aber, als wemmer de Lüte do narre,  
Denn ver my Geld frögt ech anne lompigte Karte,  
Domet wehsen's mech hen en a grusses Loch,  
Wus nach allen, nur nach nischt guten roch.

7.

Do must' ech ane lange Zicht erst gaffe on sty,  
Bis emer my Lüte nun kamen anby,  
Zulezte do war der's oh su a Gewerge,  
Su döcke 1) do koman se der nech en de Kerche! —

8.

Als nun de Musikanten ähre Zicht ersuahn,  
Do gang der das Feddeln on Blosen racht uahn,  
Su schüne, da mer mocht us der Hut gesprönge,  
Das war aberst a's Best vom gahnzen Döngel!

1) So häufig.

9.

Henochen do kamen allerhand Kärle bohär,  
Geschnögte Gesöchter, gemachte se gähr,  
Mer sulde wul glöbe, se künen ähre Sache,  
Das mustens abberst an Narren wühs mache.

10.

Denn mödden offn Dönge, bredder als one Elle,  
Do stunn an ahles Porgiergestelle,  
Un wie ech wul hörte, staf a Kerl doränge,  
Da bluhfen de gahnze Komödge önge.

11.

Du was nun der Kerl en dam Nachtsühlchen  
sprach,  
Das schwazten se alle wie de Stohrmas'che nach.  
Du dozu machten, s a söttche Grimassen,  
Als wahren se von den Bühnen besassen.

12.

Der Hooptnarre das warr a tober Aptifer 1),  
Du noch a Karl met syn Adderlassgicker,  
Du a Maigen 2), die thät, als wull se frepiere,  
Du drotthalb Dokter, de falln se kurire.

13.

Du wenn nun das Maigen thät, als kunn se  
rech geschwaze,

---

1) Apotheker. 2) Mädchen.

Do lachten de Lüte, als wölle se zerplakle,  
Du hätten ähre Frehde an der manntollen Kate,  
Die ähren Vater zum Narren do hate.

14.

Du do sazen a Hasen Struhuzen 1) doby,  
De dochten — (mer kunn'sen an Dgen angefy —)  
Wenn dech a mol ahch der Küssel werd ploge,  
Do willst es dyn Vater aben su foche.

15.

Du su falls en allen Komödgen hargih —  
Verliebte Struhuzen de fulle en allen gesy,  
De können de Vater on Modder belüge,  
De Bedienten de ähre Herrschaften betrüge.

16.

Den Hals wull ech ju libber myn Maigen am-  
gedrüh,  
Ähr ech se luws en de Komödge gegüh,  
Wer alle de Struhuzen wär's besser gewafen,  
Sie hätten derhåme Lönfen 2) gelafen.

---

1) Lange müßige Dirne. 2) Linsen.

---

Die Klugheit der Obrigkeit in Anordnung des Bierbrauens ic., vorgestellt von einigen bei der hochgräflichen Landschule zu Arnstadt befindlichen Alumnis ic.

1705. IV. Arnstadt druckt  
Heinrich Maurer.

---

(Allg. Anz. der Deutschen 1811. Nr. 228.)

---

Verfertiger ist ohne Zweifel der damalige, sehr hoch in Ansehen stehende, und 1714 Alters halber in Ruhstand versetzte Rektor J. S. Treiber, ein gelehrter und geschickter Mann seiner Zeit. Das Stück in 4 Akte getheilt, wovon der erste vom Loosen, (Vertheilung der Brauloose,) der zweite vom Mälzen, der dritte vom Brauen, der vierte vom Schenken handelt. Der singenden Personen sind dreißig, unter diesen: Stadtwoigte, Rathsekretäre, Malzmesser, Bierschäzer, Bierschröder, Bierführer, eine redliche Brauherrsfrau, Bierrufer, Bierzappler, Mühlknecht als Stadtführer ic.

---

Исид. Да habt Ihr euren Brief.

Паче чпич по chius ein Böttcher. Du öch bedanke möch ganz tief!

Akt. 2. Sc. 1. (Enthält ein Gespräch derjenigen Brauer, deren Loose gut gefallen.)

Sc. 2. tritt Pachpechpichpochius auf, und singt also:

A r i a.

Dst wöhr êch êrst a Mahn;  
Nun macht mir â ganz Fass  
An ainzgen holen Zahn  
Môt Waizen Bûre nass;  
Wu woll och Malz satt froye 1),  
Dch hah der Luße 2) droye.

2.

Mins ôs offß Houß erkæft,  
Mins hah êch erblich frôcht,  
Mins brocht da Frau geschaoft,  
Die nun an moch gepôcht 3),  
Dch wöll nach Gelli 4) strâbe,  
Du wie â Jonker lâba.

R e c i t.

Ûs wâren sôch de Noider zâl:mlich sammle —  
Was hólft's? êch wöll a wol môt ôhnen rômmer  
rammle 5).

Me dorf sôch ohnedam bal gor nôch rêpple 6),  
Su wöll me ôn de Nohrung flugs beschnôpple 7);  
Doch, wenn se siehn, dass ar sôch waffer wâhrt,  
Su bleibt ôn schont, was ôn das Glôck beschârt.

(Eucharising kommt dazu, Pach. entblôßt sein Haupt.)

E u c h. Hört, Bottger, ist es wöhr,

---

1) Kriegen. 2) Loose. 3) Verbinden, von zusammen pe-  
chen. 4) Geld. 5) Herumbalgen. 6) Röhren. 7) Be-  
schneiden.

Dass ihr noch Malz zu droyen Loosen denkt?  
Ihr wagt es aof Gefahr!  
Nur bildet euch nich ein, dass ihr sie künftig  
schenkt 1).

P a c h. (Zu den Zuschauern.)

Söt, ha öchs noch gesacht, de Raider währe  
komme,  
Du a Gefäschen bromme;  
Bay dân hät möch nun schunt a Blaustrompf  
angeklat.

E u c h. „Was Raider? wiffst ihr nicht,  
Was in der Brau-Ordnung passirt 2),  
Als welche deutlich spricht:  
Dass, wenn der Ehestand den Brauerhof  
duplirt,  
Dessgleichen, wenn der Kauf den Brauhof dop-  
pelt macht,  
Auch wenn das Erbgangsrecht noch einen Brau-  
hof zugebracht:  
Als dann auf einen Brauhof nur  
Ein Loos zu brauen zugelassen?“

P a c h. Das war mer ju à Schur!

Se gächt öch mein Frau gloich wedder aus der  
Gassen.

A r i a.

Wenn önner denkt, hä wöll nun reicher wäre,  
Eu führt der Bock öhn flugs äh Holz de Quäre,

---

1) Verzapften. 2) Erlaubt ist.

Was hölft's nun Dän, der örbt en auch er-  
froyt 1)

Du ai Luuß nuet gewöß ze mälzen froyt.

R e z i t.

Sich möchte nont 2) den Grund gehöre 3),  
Wuhär ä solch Gefäß gegäben wäre?

(Diese Frage erklärt ihm der Stadtvoigt da durch, daß, da die Bürger gleiche Gaben und Lasten hätten, so müßte auch die Nahrung, das Gewerbe gleich seyn; es könne Einer nicht Alles haben. Hierauf wirft der Böttcher die Frage auf.)

Pach. Wenn öch nun aber Dippensazions = Geld  
bränge,

Su hat de Sache schunt än Enge 4),

Do bleibt mer ai Luuß froy,

Von zwoyen bräng och Pfenngge boy.

Euch. So etwas müßt ihr thun,

Wenn alle Hinderniß soll ruhn.

(Akt. 2. Sc. 4. wo vom Mälzen und Mahlen die Rede ist, tritt der Stadtführer auf, der das Malz gar nicht schaffen muß.)

A r i e.

Ä rachter Möhlnächt in der Mölle

Moss ärger ärbte 5) als ä Pfärd;

Du sin gleich Äsel do de Fölle,

Su sin doch zäne das nich wärth,

1) Erheirathet. 2) Nur. 3) Anhören. 4) Ende. 5) Arbeiten.



Was nur ei Möhlnacht wördig es,  
Där off sin Buckel on Bön'n 1) gewöfs.

2.

Im Äffel kann mer möt en Sacke  
Zu kainer Treppe auf gegih,  
Damöt mofs söch a Möhlnacht placke,  
Däfs häs 2) bal nöch kann ausgestih 3) —  
Drömb was kai Äffel kann gethu,  
Do nömmt mer Dnsferdn darzu.

3.

Inzwischen es er doch zefröden,  
Dn werd der Buckel nöch geschuhnt,  
De Wäh wärd möt gelöngen 4) Röden  
Dn auch möt Waizenbier verluhut;  
Dös Röckens on der Föste Kraft  
Erfetzt der liebe Waizensaft.

(Alt. 3. Ec. 3. Vernaculanus ein Bürger und  
Celijax ein Bauer.)

A r i e.

Celijax. Is darf an armer Buer  
Nuch su vöhl Trankstyer zahle,  
Als in der Stahd a Bruer,  
Der immerfort wöll prahle  
Drömb brängt's das of den Röcken möt  
Däfs su a Buer es besser höt.

---

1) Seine. 2) Er es. 3) Ausstehen. 4) Gelinden.

2.

A Buer kann getroge,  
De Bürger moßen komme,  
Die kann hå brav geproge,  
Sumb die Getrödesomme.

Drömb moß å Buer den Bözug hob  
Du darf nisch noch den Bürgern froh.

Bernaculus. (Ein Bürger.) A Buer moß sich glöck-  
lich håle,

Wenn hå stark Bier ze trönken froyt,  
Wurans im Dorfe ståtß wöll fähle,  
Wozu auch gar kai Buer geschoyt 1).  
Drömb brängt's das off den Röcken möt,  
Däß Dnserrainer den Bözug hat.

2.

A Buer kann gar nöch getroge:  
A Bözger kaift de Kerner oin;  
Da åhn kai Buer kann getroge,  
Hå höret 2) off wolfle Zeit su foin.  
Drömb moß å Bözger den Bözug hab  
Und darf nisch nach den Buern frah. zc.

(Ec. 7. Bierrufer Mendaculus zum Celijay, der  
mit einem Sattel von einer Ecke zur andern taumelt:)

Nu! nu! ihr habt noch mehr vom Waizenbier  
als ich gesehn.

Cel. Ich ho bim Sattler nont å Tröpfchen Lipsch  
getronken.

1) Wozu ein Bauer nicht einmal gescheid genug ist. 2)  
Harret.

Mend. Ihr könnt ja auf keinem Beine stehen?

Cel. Hå hå, åch schwanke nõch, das thun mant die  
Halunken,

Do most och nåt ån Sattel vör ån Thaler zohl!  
Konnt Ih wul, was hå kost, errothe?

Mend. Man trift im Rothen nicht die Summe  
gleich so eben,

Ihr habt doch einen Thaler wol davor ge-  
geben?

Cel. Ih syd a kluger Hond;

Dch glaibe schier, dass ihr gehere konnt.

Mend. Das sind gar schlechte Thaten,

Was Ihr mir vorgesagt, das kann ich leicht  
errathen.

Cel. Ey wahs? mei Sattel õs schon gut.

Mend. Ihr guter Mann seid nicht auf mich erpicht,  
Ich tadle Euren Sattel nicht.

Cel. Wenn Ih möch 1) vör ån guten Mahn und  
Hohnrey hålt,

Hal õch ùch vör ån Fõngerhut.

Mend. Ey Celijax, schwagt doch nicht so ins Ge-  
lag hinein,

Erzåhlt mir lieber was; Ihr seydt ja sonst so  
fein.

Cel. Was soll õch ùch erzåhle?

Mei Sohn lernt õkund in der Rorten spielen.

Mend. Darüber habt ihr eine Freud,

Und andre sind darum in Leid.

---

1) Wenn ihr mich.

Cel. Do meiner Schwügermutter starb,  
Stann öch zwar möt om Lööde 1),  
Doch hatt öch nün im Härzen eine Fröde,  
Do hot så wie a toller Hond getröst 2).

Mend. So hör ich wol, ihr lasst wie junge Füllen,  
Den Kindern ihren Willen!

Cel. Wenn ich nurt meine Füllen sollt beschobbe 3),  
Ich hött så löbber als de ögne Frobbe 4),  
Så kon'n von önner Eeke,  
Böss widder in de annere lecke 5),  
Mig Zägenbock machts üben su,  
Du sticht nöch stölle 6) wie de Kuh.

Mend. Wie viel habt ihr denn Ruhe?

Cel. Ich ha öhr dröye, onse Pfarner 7) hat öhr miß.

(Greift an des Mendaculus blauen Mantel und spricht.)

Ä grüner Mäntel sticht zwar schöne,  
Nant ös a Jäger nöch den diebschen Holzbu-  
ern grüne 8).

Mend. (Zu den Zuschauern.)  
Das Bier macht alle Leute blind,  
So daß vor ihnen blaue Lächer grüne sind.

(Zum Celixar.) Seht ihr mich denn vor einen Jä-  
ger an?

Cel. For was än sonst? Ich syd ju plan 9) a sött-  
ger 10) Mahn.

---

1) Trauer, Leidtragen. 2) Sich geberdet. 3) Beschauen.  
4) Frau. 5) Springen. 6) Still. 7) Pfarrer hat de-  
ren mehr. 8) Einem gewogen seyn. 9) Offenbar. 10)  
Ein solcher.

Ich mögt ick gloich was änners nenne,  
Dch wär ju auch on grünen Mantel kenne.  
Mend. Ich habe weiter nichts mit euch zu thun,  
Ihr mögt auf Euern Rausch auch recht ver-  
nünftig ruh'n.

(Geht ab.)

Col. (Zu den Zuschauern.)

Dch kännt öhn flugs, daß hä der Jäger ware  
Dch kann öhn nant noch satt geihre 1).  
Nun wöll öch höm ins Fäder-Näst,  
Un morgen früh bö'n öch noch voll gewöfst.

---

L i e d

von

einem Bauer in der Dorffchenke, der  
nicht glauben will, daß sich die  
Erde drehet.

---

(Der fleißige und fröhliche Wirthschaftsmann. 1811. 22te  
Woche. S. 703.)

Ich weiß nich was ich gläuben fall,  
Ich kann äs nich verstihä.  
Min Kopp äs sua gedankenvoll,  
Wiel sich die Wält fall driha 2).  
Ich lure wie ä'n Hechelmann,  
Daß ich däs Dink erschnapp,

---

1) Beehren. 2) Drehen.

Ich weng 1) sua manche Staune 2) dran;  
Doch kann ichs nich ertapp.

Dü Herren wiss't's wol ai nich rächt,  
Schwied still, ich lach och us!  
Dü macht die Wält ai gor sua schlecht,  
Glicht se ämm Triller-Huß;  
Wie kann sich dann die Wält gedrihä,  
Us äs ja kein klein Dink,  
Do fill 3) änn Mensch das Porzeln sihä,  
Wenns an en Köpfen gink?

Do bleb ju nich en einzig Dach  
Uff Hüfern un uff Schühn 4),  
Dos Gotterbarm was will ai noch,  
Do fiel ju alles hihn!  
Do bleb ai nich en einzig Dink  
Uff sinen Fläche sihä 5),  
Un alles, was do trungen stink,  
Das löhm ju in die Hihä 6).

Dü Herren syt alle zu gelihrt 7)  
Dach dü hot frielich rächt;  
Dänn igt wert alles umgekührt,  
Was gut äs, nennt ma schlächt.  
Bon Dich 8) wert nach am Eng zulekt,  
Das wili ich wol nach sihä,

---

1) Wenden. 2) Stunde. 3) Sollte. 4) Scheuern. 5)  
Stehen. 6) Höhe. 7) Gelehrt. 8) Von Euch.

Der Himmel uff die Wält versetzt,  
Wenn äs nur kann gegihã.

Herr Dokter Luttern sine Eih  
Gilt hütges Tags nicht miã,  
Un oiwre 1) äs fer uns zu schwühr,  
Die konn mi nich verstihã.  
Un also konn mi nimmer miã 2)  
In Himmel nien gekomm.  
Nun wiel sich gor die Wält fall driã,  
Do wert ma folgens 3) domm.

Fr. Stephan.

Zum. 1) Die d und t am Ende wandeln sich in dieser Mundart fast immer in g: wengen, bingen, ungen u. s. f., anstatt wenden, binden, unten.  
2) ai und sua heißt so; Welt wird für Erde genommen.

---

1) Eure. 2) Mehr. 3) Bollends.

---

D.

Mundart auf dem Harze.

Die Mundart der oberharzischen Bergleute, deren Vorfahren schon in den ältesten Zeiten aus Franken gekommen waren, ist —, mitten unter ganz oder halb niederdeutschen Nachbarinnen, — noch immer die fränkische, nur aber als Gebirgsmundart, vollmündiger, rauher, und zugleich mit vielen niederdeutschen Wörtern durchmischt. Die Klein- und Kosform lautet nach ihr, fast wie in Franken, *el* oder *ʼl*, meist ohne Umlaut:

Das *Lammʼl*, *Schafʼl*, *Schazʼl*, statt: *Lämmchen*, *Schäfchen*, *Schäzchen*; einzeln auch *lich*: das *Gewandlich*, statt: *Gewändchen*.

Das *g* verwandelt sich zu Anfang der Wörter in *f*, wohl gar auch *fh*; das *e* und das *ä* vertieft sie meist in *ä*; das *a* in *ä*, welches letztere in den beifolgenden Probestücken nur durch *o* angedeutet worden ist. Die Mundart der Grafschaft Hohenstein



ist ein Mittelding zwischen Niedersächsisch und Thüringisch.

Außer den beifolgenden Probestücken, deren Mittheilung ich der Güte des Vaterlandsfönnigen Dr. Kloß zu Frankfurt am Mayn verdanke, — sind in dieser Mundart noch verschiedene andere, meist zu Clausthal, gedruckt erschienen, z. B.

1) Weil ab'r dar Haar Kammer = Präsident Hugkebuhrn'r Krahf van Kielmannsegge hiehahr künmt,

Un beyr Parärrachning toch ahch wull mol un n'ru fartig'n diesen Stolln, in huhn Agenschein nimmt:

Su fuhl dar Faktur Wawerling zu Zallerfall drauf,

Un dacht' Har härt van uneräns ahch wull ä Kllickauf! ic. ic. Zallerfall d'n 8. Okt. 1799.

2) Die Belustigung des oberharzischen Bergmanns am Sonnabend und Sountage, ein komisches Gedicht in der Harzsprache,

von

C. A. G. H.

---

Clausthal

gedruckt mit Wendebornischen Schriften.

Letzteres Stück, nach dem Einmarsche der Verbündeten in Paris, verfaßt, verdient sowol von Freunden der Unterhaltung, als der Mundarten, besonders beachtet zu werden.

Als tr  
M i e m e y e r  
seine

Sch u s t e r n  
in de Kerch zur Trauer  
geföhrt  
prengt ä Bugelsteller Bugel  
un hot

B ä d e n  
kratelirt

iss Pschän d. 25. Oktober 1759.

G l a s t h o l

gedrückt bey den Buchdrucker Wendeborn.

Klick auf mit enanner, ihr statlig'n Harn!  
Do stellt sich d'r Toffel ahch ein aus der Farn,  
Har hot sich ju kräts schunt de Frähät kenumme,  
Su iss'r ahch diesmol mit reiner kenumme.  
Se hahn ne ju süst wos zu lösen 1) gekahn:  
Ich hoh' schiene Bugel, wolln Sie se besahn?

Wie werd en igunner 's pissl Prudt doch su  
sauer;  
Un doch sprach'n de Hugen, es wäht noch ä  
Schaur;  
To muß m'r sich quelen, muß lasen un fröhne 2),  
Die hungrige Franzusen, tos iss mant vermückt,  
To hahn sie en alles vorn Maul wackeschluckt.

1) Lösen. 2) Fröhnen.

Harr Amtmann, wie stiecht's um dan Fink dan  
har freeg 1) ?

Dan Zeszig, die Stieglitz, un ell' off d'r Keeg 2),  
Se laben doch elle? sist khaf har sich neue.  
Ich will sne mol weisen, 's sollne net ferene,  
War weß off's Jahr, ob ich denn wieder hie bin?  
Khumm, Kunradsel, ses m'r de Khiep 3) ä mol hin.

To sahn Se mol dan Fink, to hot mersch geklickt:  
Off d'r Rapperschaft hot'r se elle ketricht,  
Ä Räutervariere, dan solten Se hären,  
Se ließne verwahr nett, ich wolt wull drauf schwä-  
ren!

En Gillen, wos iss tos? ball iss es ze wink —  
Weil Hars iss, nu sah're, to hot'r t'n Fink.

Die Stieglitz zaiht 4) Wasser, un singt t'rbe-  
schie:

Wie artlich läts, wenn se d'n Fingerhut ziehn!  
Ihr Harn's kost Kunst abch, Se söltens nett mäne,  
Von Fünfen, von Zahnen, to larnts knapp äne.  
Zwölf Kresch mit t'n Wasser-Prat, 's iss ju ver-  
mohlt;

Ball hob ich vors Prat su viel salwer bezohlt.

Dar Kimpel, su schien hahn S'ne noch nett ke-  
sahn —

Harr Amtmann, wos mäne Se, wos wolt'n Se m'r  
kahn?

---

1) Kriegte, bekam. 2) Reihe. 3) Käfig, Vogelkorb. 4)  
zieht.

Herzog Christian von Praunschweig, toß soll'r mol  
pfaffen

Kän renklich 1) raus, hottig, wie waren Se zu graiffen,  
Pos frell Arpt! to fod'r ich nett, pieten Se mol,  
Harr Amtmann, ich dächt mers', Har hingne off d'n  
Sool.

Ball hätt ichs verlassen, du nimm dei Keripp,  
Kieh, Kunradsel, lang mer keschwind mol de Zipp 2).  
Ihr Herren, in Summer 's Morgens um draye,  
Se soltens mol hären, to fangt s' ant ze schraye.  
Hott khäner Beliebing? Jung steck se mant hin  
Uun nimm dai Rewantlich 3), m'r wollen nu kiehn.

Harr Amtmann, mant äns 4) noch, ich hoh  
wos k'härt,  
Har weß wull, toß unneräns 5) mannings t'r-  
fährt;  
D' Leut sahn, hie hoh sich å Bugel k'fange;  
Hie wår å Pardieß Bug'l ins Karen k'lange:  
Ey weiserne m'r doch mol, wennis sist kann keschahn,  
Ich hoh noch mai Tog fen Pardieß Bug'l k'sahn.

Och Kunradsel sieh mol, dar Harr dort, dar  
lacht,  
Die Junfer wårt plutruht, toß namm ich innacht.  
War weß, wos wull hie v'r Pardieß Bugels flie-  
gen?

---

1) Keulich. 2) Zippe, ein bekannter Vogel. 3) Das  
Gewändchen, Kleidung. 4) Eins. 5) Unser Eins.

Se senn wull nett schichtern, se lossen sich kriegen,  
D toß dich dos Häusel beiß! Nu sab ichs ain,  
Dar Harr dort, dar wärt wull d'r Bugel=Stell'r  
seyn,

Harr Praiting, (S sieh doch, wie toß ne fe-  
stellt)

Wie hot'r denn doch wull sen Haart zu festellt,  
Wie stellt'r d' Piegels 1), wie spannt'r de Karen 2),  
Los megt ich doch jammerlich fahyn 3) t'rfahren!  
Kucklinig, Lockwugels, d' Lahffers, d' Wäär 4),  
Haar Praiting, von allen dan fahre m'r Lähr 5).

Har schmunschert 6), har lachelt, har will m'rs  
nett fahn,

Har denkt wull, wos kiebt dos dan Karrel doch ahn.  
Nu loß ers, su'e Bugel will mir ahch nett khumme,  
Dffn Haarz hoh ich t'rglaigen mai Tag nett ver-  
numme;

Su'n Bugel ze futtern, toß lief m'r huch nahn;  
Los Häusel ahch, wu treef å Parkmann toß ahn?

Kewähn'r 7), Harr Praiting, dan Bugel denn  
mant

Nacht tögend 8), Har hactne zelegt ans d'r Hand:  
Elle Niet 9) mant e Presel Rosningu unu Männeln,  
Denn fahre mol Achtung', denn lätt har sich hanneln,

---

1) Bügel, anderwärts Schnaisen, Dohnen. 2) Die Gar-  
ne. 3) Gern. 4) Laufer und Pferde. 5) Lehre, Unter-  
richt. 6) Schmunzeln. 7) Gewöhne. 8) Lauglich, gut.  
9) Alle Mal nur.

Uun strepplerne fleißig, unu macherne kut Pett;  
Wos kilt's, eh å Jahr verkieht, iss'rne fett.

In Arust nu, Harr Praiting, mai Wunsch soll  
denn seyn,

Dar lieue Kott kah 1) ne bestännig Redeihn!  
Dar Braut ahch, in vielen verkniglich'n Jahren,  
Muß har se gesamme vor Unklick bewahren,  
Klick auf håßt mai legtes, unu immer Klick auf!  
Kumm Kunradsel, huckel de Khiep nu mant auf.

---

1) Gebe ihm.

---

Zu dar  
M e y e r =  
u n n  
K ü n i g s c h e n  
E h v e r b i n d u n g  
d i e  
den 16ten Junius 1761 in Korschler  
K e s c h v c h  
w ü n s c h t e v o n H a r z e n  
K l ü c k  
â F r e u n d u n n B e k a n n t e r  
v o n H a a r z .

---

K l a s t h o l ,  
K e d r ü c k t b e y J . H . W e n d e b o r n .

Es muß å bissel Kärzweil seyn ;  
W'r kann nett immer Krillon fange,  
Ne jeder Mensch treht fruh's Verlangte,  
Von Kraum uun Sorgen frey zu seyn,  
Schärz hahn m'r ah wull fürkhenumme,  
Su oft m'r seun zesamme khumme ;  
Doch khå mol hahn m'r su kehårkt,  
Doss åner hått Verdruss kemårkt.

Bei Leime nett. Ne wahre Freund  
Wårt hic d'rbeey in Schranken bleiwen ;  
W'r muß d'n Schärz nett übertreiwen.  
War mich varirt, dar iss mei Feind.  
War mich in Thun, in menn Kewårren

Uun in Remüth denkt zeverärren 1),  
Dar treibt d'n Schärz ferwahr zebuch,  
Uun legt an Lohf, doss har nett kluch.

Härt Har dis wull, Herr Zekfertahr!  
Ne kluter Mensch reucht 2) ah wull Broten,  
Uun Har werd menn Sinn ah t'rrothen.  
Iss dos, wos ich hie sprach, nett wahr?  
Sah Har m'r mol, Herr Better Meyer,  
Khesest, es wär ä junger Freyer,  
Wärt dar wull nett off mich schalu,  
Wenn ich mich noch d'r Braut umthu?

Khesest, ich sehg die freundlich ahn,  
Sie mich; wos wär d'r Bräuting sprachen?  
Wär dar as Drittmann ah 3) mitlachen?  
Khemiss, Har kähm off argen Wahn,  
Uun dächt, ich wolt Se ihm entführen:  
Denn wär 4) de Freundschaft sich verlieren.  
Mit emn Wort: dar Schärz khang 5) zeweit.  
War khiet salb annert off de Freyt?

Dies namm Har bey sich salwer ob!  
Wär Har dan nett wos annerst bieten,  
Dar Jhu in Hawer wolte hüten 6)?  
Wär sunne Kärzweil nett zekroh?  
Wie wär Har doch dan Wulf abweisen,  
Dar Jhu sei Schafel wolt entreißen?

---

1) Gewerbe. 2) Nicht. 3) Auch. 4) Würde. 5) Gien-  
ge. 6) Einem in's Gehäge gehn.



Dan wir Har invern Schatel schlahn;  
Fermahr, sei Lawen wogt' Har drahn.

Ich khinn Ihm seine Königin,  
Die schönste Blüt der zarten Jugend,  
Dös schiene Bild der wahren Jugend.  
Har iss Se wahr. Namm Har Se hin!  
Se kunnt sich seiner nett k'währen:  
Har hielt Se khar ze sähr in Aehren,  
Drüm must Se sich an Ihn k'rkhabn 1);  
Dis war von Rhott su anersahn.

Biel Glücks denn zu dan liewen Kind!  
Nu lott 2) de Wärmölf immer lauren!  
Eur Schafel will bey Euch wull dauern.  
Führt Sie in Meyrhoff nein kheschwind!  
Dis Lammel hott Euch Rhott beschieden;  
Kheniesst es nu und seydt zefrieden.  
Lott es in Euren Arme ruhn!  
Wos kann Euch nu der Kawer 3) thun?

Wull dan, dar su ä Schafel frigt!  
Dar kann sich racht vor glücklich achten,  
Ja, ass den Glücklichen betrachten.  
Dis Bräutel low ich ins Resicht.  
Fasst mant 4) ä Harz, lott elles Trödeln!  
Fangt an d'n Schafel ahnzepföteln 5)

---

1) Ergeben. 2) Lafft. 3) Räuber, hier, der Wolf. 4) Mant, statt nur. 5) Ansfüttern.

Uun schlacht'ts! Es werd fã Mücksel thun.  
Uun schlefts, su kãnt Ihr ah wull ruhn.

Khott deef Euch denn mit seiner Macht,  
Uun sãhgn Euch, Ihr zwã liewen Bãden!  
Ich sah Euch nu kapaart mit Frãden.  
Machts ah man thut in disser Nacht!  
Das Kuscheln wãrt Euch kãmmes wãhren.  
Denkt mant, wie Ihr Euch wollt vermãhren!  
Ze Bett! Eur Loger i's bequam.  
Schlofft wull! Verschreckt Euch nett in Trahm!

---

Wullkhemänter Klicwunſch  
off de  
W'rkuppelierung  
des  
Harrn Kruse  
ze Hilmeſen  
mit d'r  
Jumfer Seeger's  
aus treue Harzen  
obkhelegt  
von  
en thuten Freund offn Haarz  
J. C. B.  
Im Jahr 1784.

Klaſt hol  
khetrücket bey J. H. Wendeborn.

Klic auf! Klic auf! ich ho vernumme,  
Toß Har, Harr Kruse, Hochzig macht;  
Drum bin ich ahch hiehar tekumme,  
Ich stund ne auf, es war noch Nacht.  
Ich ließ Fra, Kind unn elles lieg'n,  
Unn dacht: du mußt dich nunter fäg'n,  
Unn denken off ä Hochziglied,  
Ehs ahns W'rkuppelieren khet.

Nerst will ich um W'rläbnisß bitten,  
Toß ich su triestig 1) kumm ins Haus,

---

1) Dreiß.

Dff Zwacken unn mit frob'n Tritten,  
Zesahn van krusen Hochzigschmauß;  
Unn Braut unn Praiting rächt zu mustern,  
Voh sich! hie khits woss rachts, ze fustern 1):  
Die Junfer Braut khitt Ihren Schas  
En racht khehab'n 2) Liebeschmag.

Har Praiting! ich sah racht mit Fräden,  
Wie freundlich iss de Junfer Braut!  
Behaglich, munter unn beschäden,  
Unn hott ne räne weiße Haut.  
Har hott sich racht woss Rhuts krlasen,  
Sie iss von ahnkenahme Wasen;  
Sie wess mit Leuten umgekhehn,  
Un woss ich ahn Ihr sah, iss schien.

Sie wärt v'rtrafflich außkheschrier'n,  
Sie blendt ne nett mit außern Schein;  
Sie wess sich christlich aufzeführ'n,  
Unn soll racht tug'ndhaftig seyn.  
Rhott sorgt vor Ihn racht wie à Boter,  
Worum? Har iss von khuter Dter;  
Har liebt Racht un Rherachtigkät,  
Toss iss à stahthlich Aehrenkläd.

Har denkt mit Racht ahch ahn toß Fraie,  
Har iss ju über draißig Jahr!  
V'r wahr, es wärt ne nett khereue.

1) Wahrscheinlich statt flüstern. 2) Gehab, gehab, statt  
eng verschlossen.

Sha'r 1) Achtung — noch dreyvartel Jahr!  
So wärt Har zu d'r Wieg hin müß'n,  
Unn drinne en klänn Kruse küß'n;  
So müß Har singe å Wieg'ulied,  
Denn sieht'r'sch, wie's en Boter khiet.

Harr Praiting, här Har mich mol ahn,  
Woss ich Ihu war vor Klic' fürsahn:  
Ich proffenzey ne viel Br'knüg'n,  
Es iss kå unkehfabrlich Füg'n. —  
Doch oterscht 2) ärst å Stückel Proten,  
Bin ich kleich nett d'rzu kheloten.  
Ahe mir de Braut å Kwatschenstück,  
Su steckt ichs putsch in maine Fick 3).

Noch müß ich ne im woss ahnsprachen,  
Wenn ichs Ihu sah, su khitt Hars mir;  
Ich will ne ah woss lustigs machen,  
Hahr ärst å Streep-Kloos Korschlersch Bier!  
Ich müß doch maine Kaal ärst schmären,  
Wenn Har å Lied von mir will hären!  
Ae Kug'nstück vor maine Fraa  
Khitt mir die Junfer Braut wull ah?

So sieht mer'sch, toß Har Khott vertraut,  
Drüm kriecht Har su'ne liebe Braut;  
Sie stiecht racht in der Blüht d'r Jug'nd,  
Sie iss å Pild d'r ächten Jug'nd;  
Ihr Thun un Wasen iss kheracht.

---

1) Geb Er Achtung. 2) Oder statt aber. 3) Tasche.

D'n lieb'n Rhott, dan dient Se taglich,  
Unn racht hunett iß Ihr Rheseblacht;  
In Uemkhant iß Se fährt behaglich.

Sie, Junsfert Braut, khimmt ahch khut ahn,  
Harr Kruse wärt Se wull nett schlahn,  
Har wärt Se racht in Uehren halten.  
Loß Sie d'n lieb'n Rhott mant walten,  
Un namm S'e dan khewissen Sag:  
Ihn immer freundlich zu bekhäne;  
Su wärt Ihr Mann, Ihr lieber Schag,  
Sie immerwack von Harzen mäne 1).

Biel Klicß, Haar Praiting, zu Senn Fraie!  
Biel Klicß ah Sein'r Junsfer Braut!  
D'r Höchste kha ne sai Rbedeie,  
Dar Rhott, off dan Har immer baut.  
Mai fröhlich Harz siehts schun von weiten,  
Har wärt Euch viele Fräd bereiten;  
Euch wärts nett mangeln ahn en Rhut,  
Klick auf! hott Ihr mant frischen Muth!

Mai stahthlich un schormantes Paar!  
Rhott mach, wofß Euch mai Harz wünscht, wahr;  
Har loß es Euch ahn nischte khebrachen,  
Su kann Ihr Feind un Reid belachen.  
Labt friedlich bis ins Alter hin;  
Su wärt Euch Rhott zun Seg'n setzen.  
Behalt Ihr mich mant hübsch in Sinn,  
Su will ich mich mit Euch t'rkögen.

---

1) M ä n e, statt minnen, lieben.

Unnern neu t'rwählten  
Herrn Zahntner  
in Zallerfall,  
Ferdinand Heinrich Heinemann  
wollten  
zu Seiner Zahntnerstell,  
harzlich frateliren  
unn  
dorch dis fedrichte Bloot  
ihre Fräd beweisen  
zwä Barklent von Bestenborger Zuhf,  
R. un D.  
Im Jahr 1784.

Alasthol  
fetricht bey J. H. Wendeborn.

Nu hahn mer denn än Zahntner wieder — —  
Kluck auf, Herr Zahntner Heinemann!  
Nu frän sich Häupter, frän sich Klieder,  
Dar Mann nimmt sich des Barwrigs 1) an!  
Su wie mer hären, lobt'ne jeder;  
Har kint zu uns oft in de Kru,  
Do häs mer Jörg, Gurd oder Peter,  
Har spricht än jeden freundlich zu.

Mer mog nu von der Kru 2) heimkumme,  
Mer fährt' ich an, su hot Har Licht,  
Wuzu? Dos hahn mer oft vernumme,

---

1) Bergwerk. 2) Grube.

Har ist ofß Barwrig su t'rpicht — —  
Har soll' ich 1) Tog und Nacht studiren,  
Ball Rechnung, ball de Riß nochfahn,  
Ball Hütt, ball Puchrich 2) viffetiren,  
Un of de Arbt racht Achtung fahn.

Barghauptleut, Herren von der Fader,  
Die halten alle viel of Ihu.

Un aag die Herren von den Lader 3)

Sieht mer oft zum Bericht hinfahn.

Do soll Har denn von tausend Dingen

Ball freegn, ball seine Mäning saan;

Wenn dar Mann dos su künnte zwingen,

Su wär uns allen wull feschahn.

Har wier uns kaarn Letschichten 4) künne,

Wenns of den Krub'n mant besser ständ.

Mer hot zund käne Weilarbt 5) drinne,

Torns 6) is ä Ding, dos nimmes 7) künnt — —

Wills Kott! Har wärd wull fleißig trachten,

Dos unner Barwrig wieder blüht;

Of Ihu wärd unner Herr Kott achten,

Dosß Roth und Thot nog Wunsch Ihu fiht.

---

1) Euch. — 2) Hochwerk. — 3) Bergleute von der Feder, — vom Leder, sowol die Bergleute welche beym Schreibwesen, als, die bey den eigentlichen Arbeiten angestellt sind. 4) Lat, spät, daher Lat-schichten, Arbeiten, die der Bergmann zuweilen noch nach Beendigung seiner eigentlichen Schicht übernimmt. — 5) Zwischenarbeit. Arbeit während der Pause. — 6) Das ist. — 7) Niemand.



Mer wünschen, doss Kewölb un Kasten  
Von blanken Kald 1) sey vullkestopt.  
Kott half Ihn bey den Zahntnerlasten,  
Doss ju der Mangel net anklopt.  
Regier Har uns noch lang mit Fräden,  
Har sey noch lang kesund un frisch,  
Kå Mensch mach Ihn Verdrüsslichkäten,  
Verknügt fih Har zu Bett und Tisch.

Kott wård Ihn aag die Lieb verkalten 2),  
Die Har an su viel Arme tut,  
Har sorgt vor Junge, pflagt die Alten,  
Dofür senn mir'ne harzlich kut.  
Un losen mer ball wieder täsen 3),  
Soll Har bey uns Kevatter seyn,  
Do woll'n mer Wein un Broten täsen — —  
Har bindt wull Speetschetholer 4) ein.

Noch äns is uns zund 5) beykesfallen,  
Nam Har Kunzenz un frey Har denn;  
Klück auf, Fra Zahntnern — dos wård schallen,  
Fra Zahntnern! spricht denn Krus un Klän.  
Hot Har denn äne Fra kenumme,  
Su lacht dos Klück Ihn noch meh an;  
Denn woll'n mer wieder zu'ne kumme,  
Un anre kute Wunsch Ihn saan.

---

1) Geld. — 2) Vergelten. — 3) Laufen. — 4) Spezies-  
thaler. — 5) Jezund.

## Kätchens Senfzer.

Lied im Hohnsteinischen Dialekte.

Mächens 1), ach! bedurt dach mich,  
's 2) es, als solt' ich klieg verkiehe,  
Essen, Trinken schmeckt mi nich,  
Kann uf keinem Beine stiehe.  
Hiele 3) muss ich, denk' ich dran,  
Denk' ich an min'n Kristijan.

Letzens kab hä mi en Schmag,  
Drückte mich fest an sinn Härze,  
Hielte: läbe wol, minn Schag!  
Wischte sich an minne Scherze.  
Hä muss als Soldat ins Fäld  
Furt nus in die wiete Wält.

Ber'gen Suintack ass hä nach  
Us mine Schleife 4) Kockenklümpe 5),  
Un ich sass donäben, ach!  
Flickte minne ruthen Strümpe.  
Sieh ich nun en Schleif durt an,  
Denk' ich an minn Kristijan.

Letzens warn me uf der Schinn,  
Höllesch schwenkte hä den Flegel,  
Heimlich traf hä immer minn,

---

1) Mädchens. — 2) Es ist. — 3) Hülen, eig. hülen,  
statt heulen. — 4) Großen Löffel. — 5) Roggenklöße.

Ach, was warn me do su fregel 1),  
Fass' ich nun en Flegel an,  
Denk' ich an minn Kristijan.

Uf den Esel nahm hå mich,  
Wie me von den Martte 2) kamen,  
Wes hå sate, sa ich nich,  
Aa! hå sab me fine 3) Namen.  
Sieh ich nun en Esel an,  
Fällt mi bi minn Kristijan.

Ach, den allerersten Schmah  
Hab hå mi hier uf dem Klose,  
Kannte mich sinn lieben Schah,  
Anne Susen bluss zum Trose.  
Sieh ich nun den Klog do an,  
Denk' ich an minn Kristijan.

---

1) Fröhlich. — 2) Markt. — 3) Feine.

---

E.

S ä c h s i s c h - F r ä n k i s c h

u m

H e n n e b e r g , M e i n i n g e n , S u h l e .

---

Die Mundart dieser Gegenden ist im Verflöß der fränkischen mit der thüringischen, und der nachbarlich oberteutschen, daher sie mit jeder derselben Manches gemein hat. Gleich der thüringisch-nieder-  
teutschen wandelt sie nehmlich einen Theil der hoch-  
teutschen au meistlich in u: das Hus, us f. f., statt  
Haus, aus; die Endsylbe ung in ing: Mey-  
nung, Lesung f. f., in Meyning, Lesing;  
gleich der bayrischen und der tyrolischen ferner wan-  
delt sie häufig das Anfangs w in b: Weib, wie,  
in Beib, bie. Statt des End — n läßt sie meist  
einen blossen Nasenhauch, das n hören; das End —  
g spricht sie richtiger aus, als in Sachsen gewöhn-  
lich ist.

Einzelne Gedichte in dieser Mundart verfaßt,  
findet man im Herzogl. Coburg = Meiningischen

gemeinnütz. Taschenbuche vom J. 1804 an, und daraus im Wunderhorne.

Einzeln erschienen ist die lustige Schnurre: Gaul böck dich oder das Flügelpferd, in Sulzer Mundart, v. S. D. Klett. Leipz. und Altenburg. (4-gr.)

---

### Hennebergische Mundart.

---

Gespräch zwischen zwei Bauern, während des siebenjährigen Krieges, und des Aufenthaltes der Franzosen in Hessen.

---

(Hennebergisches Idiotikon von W. F. H. Kleinwald, 2. B. S. 166. Berlin und Stettin. 1801.)

Was Neues Rapper Hillebrand,  
Hatt üh dann niß vernomme?  
Es heißt ju, es wern in ons Land  
Noch mie Franzose komme.  
Ich weiß nót, bas die Käng fall wer,  
Bann sü uns au noch mie won'n scher:  
Bedenkts doch bey üch selber.  
Es senn der Blinthonn gar ze vil,  
Sü fresse ons mit Staumpf und Stiel  
Die Dffe, Kúh und Kalber.

Ja, Rapper Hans, das is wol war,  
Me wern schu brav geschure;  
Das Brod wörd klei, das Futter rar,

Un giet viel arme Bure:  
Gedult üch aber bis in Merz,  
Gett Achtig, ja du Blummeherz!  
Was wern sü sich noch ropfe!  
Gleit ühs, es geht Prinz Ferdinand  
Net hüf 1) zeröck bie Kaumberland,  
He wérd se tüchtig klopfe.

Ey ja, dos gleib ich alles wol;  
Was wörd's ons aber hélfe?  
Es is e gar verschütter Kobl,  
Hühl 2) mösse mei mit Wölfe.  
Me hätt sü net solt übern Rhin  
So frey laß geh zum Rich einien;  
Was gélts, es stünn zont besser!  
Sáht mei doch, ich funs nét versteh,  
Ber sü hat heiss erüber geh,  
Die matte Bulljongfresser?

I wess't üh das noch nét emal?  
Dos hat mich werklích Wonger 3).  
Der Keyser un sin Ehgemahl,  
Die Könige von Dnger,  
Der Sachs un au Künk Ludewig,  
Die Schwede un das wéll Gezúgt,  
Me heisst se Muschkewitter:  
Die hatte's schu lang usgedacht,

---

1) Hinterwärts. 2) Heulen. 3) Wunder.

Sü wölln den Rint von Preusse schlacht  
Si Grannedier un Rütter.

Bie das Frés hört, se wur he büß.  
Krigt Sachse erst bein Uhre,  
Bey Prag gáb he gar harte Stiß,  
Brunn hat die Schlacht verluhre.  
Da saht die Keysern voller Grém:  
Franz Steffe! guck, das Dóng geht schlómm,  
Der Preuss is nót zu zwénge;  
Me mósse zum Franzose schéck,  
Dass he ons hólft mit sün'n Geschlepp;  
Was spréchst du zu den Dénge?

Das geht au oh, bey meiner Treu,  
Sah Steffe so im Schlemmer;  
He frógt net, obs auch recht mógt sey,  
Das war si klenster Kommer.  
Da kam der Franzos haufewis,  
Verhongert, voller Greind un Lús,  
Zum Rich erin mit Sénge:  
„Das Preuss, Hannover un die Hess,  
Die won'n mei ruppelahl uffress!“  
Un fing schu oh ze schlénge.

Nu hamme da das Laumpe = Pack,  
Die schiechte Franzose;  
Wérn si ons doch vom Hals áwack,  
Un Brühl hátt' si in'n Hofe!  
Ich wóll miun alle Guhl dróm gah,

Bann ichs noch einmal fällt erlah,  
Dass sü recht wörrn gedraffelt,  
Es bie den Herbst bei Wiffesfels  
Da kriegte sü des alle Gelds  
Us Stöcke zu geprasselt.

Sü dachte: bas soll das noch wer?  
Der Preuss schüsst ju gar gräulich,  
Dos senn mi Seel kei Pommde=ter,  
Un reffe us abscheulich.  
Arrete=wu! rief Prinz Subis,  
D mong Dio, das Bucker Prüs!  
Und schreite Ross un Wasser 1).  
Si worfe Fleint un Schnappfack wäck,  
Die Schuh verluhre sü im Dreck,  
Nu ging das Sprenge besser.

Ach, bann när ei Mensch hätt fällt seh,  
(Ich mögt mich gleich verkräumpel,)  
Die Drecksecutions=Armee,  
Das vielerley Gestäumpel! 2)  
Da lief ei Narr den annern öm,  
Un schreite alls mit lutter Stömm:  
Vardu, ach üh Herrn Preusse!  
„Nis da! so muss mä üch verdrie 3),  
Eu hätt ju könnt dahei geblic,  
Wer hats üch denn geheisse?“

---

1) Und stellten Unrath aus Aug und Nase. — Stoppelwerk. — Vertreiben.



O Prinz Subis und Hesperhus 1),  
Eu hatt ick schlecht gehalle,  
Es sieht om ick recht laumpig us;  
Bas wörds eur'n Herrn gefalle!  
Eu sullt ju alles rujenir  
Un's Preuss si Länner parteschir —  
Eu künnt ick nár gemelde:  
Der Preuss nimmt e gruß Schweineblöß  
Un rappelt — spréngt eu bie e Has,  
Boß Bliß, bas send ick Helde!

---

### M e i n i n g e n.

Gespräch zweyer Landleute über den fleissigen  
und fröhlichen Wirthschaftsmann, in der  
Mundart des meiningischen Oberlandes.

---

(Der fleissige und fröhliche Wirthschaftsmann, oder der  
allgemeine Hausfreund für gebildete Leser und Hauswirthe.  
13te Woche 1811. Bei Voss S. 401 — 6.)

Balta. Host des aah gehört, dass in Leipzig  
su a Wochenbüchle raus künmt, zum Lesen für die  
Bauern?

Márta. Ja wuhl ho ich's gehört, es soll  
racht schá sey, der Herr Pfarra hots gesogt, as solln  
viel scháne Sachen für unser en'n drinne siha.

B. Dös ist racht, dass wochenweiss eingericht  
is, do ka mers doch uf die Suintig gelas.

---

1) Hildburghausen.

M. Un zumols im Winter, wenn di Obend  
su las sen, gibts an guten Zetvertreib.

B. Du host racht, wir müssen aach wos las,  
die neu Welt brengt's su mit sich. Von Krieg mog  
mer nech's mehr gehör, su bekümmert mer sich lieber  
a bisla im annara Sachen.

M. Wenn nâr manchmal aach wos lustig's  
drine steht, dös ho ich garn.

B. Un von neuen Sachen, di in unsern Kram  
tag'n, denn di Bücher sen hizing gor theur, un  
war sagt's en süst.

M. Un dös Wochenbüchla kost aach nit viel  
dös Jahrs. Ich wills uf ölla Fall mitlas.

B. Mei Fra wörd mit zanken, wenn ich's a  
mitlas. As iss besser wenn mer sey Bald an su was  
wend's, als wenn mers versofft oder verspielt oder  
verstreit't.

M. Un mer ka aach annern Leuten wos davo  
derziel.

B. Do sopen nu die Leut, der Bauersma föllt  
nechts las, as schickt sich net för ihn, er wür zu ge-  
lohrt.

M. Dös iss nit wohr; er wöll doch aach wos  
wis. un wos mer epper nit versteen, dös lassen mer  
steen, oder mer lassens uns von annern derklär.

B. Nu su woll'n mir's den Herrn Pfarra sog,  
dösß ars uns zu läßt kumm'n.

Mundart bey Breitungem  
im  
Meiningischen Unterlande.

(Aus dem Großherzogl. S. Cob.-Meiningischen jährl. gemeinnütz. Taschenbuch 1807. S. 276 — 284. Nach Hebels allemannisch. Gedichten übersetzt.)

Der Sonntagsmorgen.

Der Sonnäbber hatt zum Sontig g'säht:  
Nu hun ich alles schläff g'läht,  
Von'r 1) Sonn verbraht, von'r Arbet müd,  
„Verlangt nach dei 2) die orme Lüt.  
„Ich bin de sälber au so matt,  
„Ich kuh ball off kai Bai getrat.“

U bie es spröcht, hatts zwölf geschlüh;  
Da sönt e tief zur Mitternaicht nieh.  
Der Sontig säht: „Nu kömmts un mich,“  
Wösch den Schlof us'n Auge sich;  
U guckt die Stärnerche freundlich uh,  
U wäckt die Sonn uff us der Ruh.

Noch kömmt e sachtig stöll und froh

---

1) Von dir. — 2) Dir.

Bann's Morgenroith 1) über'n Bährf eroh 2).  
Schlicht ins Duhf; — 's schlafft Müh und Keind,  
Sieht'n kennef komm, den liebe Freund  
Wänkt 3) im Hof dem Gückelhub,  
Der porseth mit'm Fingel, u fräht en uh 4).

Hot me, — nisgeruht von'r lange Müh, —  
Die Angelieder uffgeschlüh 5);  
Se sieht e vörm Fänster, so schön so gut  
Un hot e Strüßche offem Huit;  
U banne 6) vörm hälle Toef verschräckt,  
Do schobt e en's 7) Kübche, u lacht u neckt. —

Bie glimmert off dem jonge Laub  
Bom frösche Thau der Sölberstaub!  
Die Mailuft weht; der Rörchbaum profcht 8)  
Im Brütgemskleid; des Bienche noscht  
Un ärbet rüsch 9); es macht gewih's,  
Wils gor nit weiß, bann's 10) Sonntag ih's.

In's Gärtche gät, en liebe Lüht!  
's ih's alles, alles uffgeblüht,  
Gahl 11) Beigelche u Tulipuh,  
Drickeleche u Ziffedruh.  
Da roith, dort bloh, vüglett u wih's, —  
Me dänhukt, me guckt ins Poredih's!

1) Bann's morgenröthet. Ein Zeitw., welches dem hochd. Coudeur fehlt, und vielleicht aufgenommen zu werden verdiente. — 2) Herab. — 3) Winket. — 4) An. — 5) Aufgeschlagen. — 6) Wenn man. — 7) Einem das re. — 8) Prangt. — 9) Rasch. — 10) Wann es. — 11) Gelb.

Kai Bu'r spannt uh, es klapft kai Schmihd;  
Der Sinnwahbar hot quit Ziht;  
Will's off der Gass au lühtlich 1) währ,  
Se frisch dach kenne hott und hähr;  
Es knorzt kai Wüh 2), kai Geischel 3) knallt;  
Des Chur probiert, die Glocke schallt;

Süß alles stöll un alles froh!  
In'r Woche würds nur ainol so —  
Gott seys gedahkt! Em orme Muh,  
Bergönnt e 4) gárn die Sonntigsruh;  
Un ih's die Herbet all verbei,  
Se lát 5) es ewig Sonntig sey! —

---

### Der Tabacksraucher.

Zefrüh ih's kumt 6) der Schlof verbei,  
Würds Pfüffche uhgebraht,  
U z' Obbets, bann ich nicerleih 7)  
Da föllts erst us der Hahnd.  
Nüschd würd ersonn, nüschd würd handiert,  
Se lang's nit brennt — das taugt;  
Gleich gât me alles bie geschmiert,  
Gráth alles wohl, bann's raucht. —

Den Meerschumsköhpf mit'm lange Ruhr,

---

1) Lautlich, lebendig. 2) Wagen. 3) Peitsche. 4) E  
statt Er. 5) Last. 6) Raum. 7) Wann ich mich nie-  
derlege.

Bu's 1) Röhrtche hängt erah,  
Den brucht mes nüscht 2) mei wärs Schuhr 3),  
Bann'ch so e Geschörr soll hab,  
Das wühr gestührt 4), das wühr gepogt  
In enner Stonn zoah mohl,  
Ball hönne 5) und ball vorn geglogt,  
Bär 6) soll die Zih't bezohl?

U hamme so e Dönt verliert,  
D'r'n 7) Hahls erober dreht,  
Se kuh 8) mes gedähnt, bie en das schiert 9),  
Me macht den Tubokk verred! —  
Mih Pfüffche gät wohl nit verlorn, —  
Dafür ih's shu gethuh 10);  
Kunt ös se e wöntche 11) fahlt geworn,  
Stäck ich se wieer 12) uh.

Söll ich nit rauch beim Kännche Bier,  
Bie könn da dos geschäh?  
Kai Mätsche brächt ich werzig 13) nier;  
So reichen er kai zwäh.  
Un fungste 14) bey der schwarze Brüh 15),  
Do schmäckts, do pappt's, dass wack!

---

1) Wo das — herabhängt. — 2) Den bedarf ich nicht. —  
3) Mir wärs ein Pössen. — 4) Gestochert. — 5) Hin-  
ten. — 6) Wer. — 7) Oder ihm den. — 8) Kann man  
es denken. — 9) Wie er sich darüber ärgert. — 10)  
Gesorgt. — 11) Ein wenig. — 12) Wieder. — 13)  
Warlich, im Scherz gebräuchlich. — 14) Bollends. —  
15) Kaffe, (sehr gebräuchlich.)

Soll da des Rauche önnerblich 1),  
Se währ die Mölln zerhackt 2).

Im Huiß, im Gorte, off der Stross  
Gär's Pfüffche Allem für.  
Gärn raucht ich au noch off der Gass,  
Bann's nur gelöde 3) währ! —  
Korzöm 4), — büs Rauche ihs versäht,  
Do ihs me's 5) angst u bang:  
Dröm währd me's au, — sey's Gott gekläht!  
In'r Kdrche immer ze lang.

---

1) Unterbleiben. — 2) Kaffemühle. — 3) Gelitten. — 4)  
Kurzum. — 5) Mir es.